

Der Hönegger

Donnerstag, 16. Februar 1978
Nr. 7
AZ 8049 Zürich

Quartierzeitung
von Hönegg und Umgebung
51. Jahrgang

«Der Hönegger» erscheint jeden Donnerstag.
Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei AG Hönegg
Telefon 01/44 55 31
Pfingstweidstrasse 6, Postfach, 8049 Zürich

Abonnementspreise für die adressierte, wöchentliche
Zustellung per Post jährlich 16.— Franken
Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 35 Rp.
Reklamepreis, die einspaltige mm-Zeile 180 Rp.

Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Dienstag, 12.00 Uhr, einzusenden an
Buchdruckerei AG Hönegg, Postfach, 8049 Zürich
Briefkasten in Hönegg, Limmattalstr. 177, Meierhofplatz

Non monsieur

Pierre Aubert, der neue schweizerische Aussenminister, von den Sozialdemokraten u. a. auch nach den Kriterien, deren sich auch die bürgerlichen Parteien als Massstäbe bedienen, ist ein würdiger Nachfolger des nicht unbestrittenen und oft unglücklich operierenden Vorgängers Graber und somit nicht mehr bei allen Leuten gut angeschrieben oder gar Liebling. Er ist, punkto Internationalität, ein verstärkter Graber und hat kurz vor seiner Amtseinstellung über verschiedene Zeitungen wissen lassen, wie er sich das aussenpolitische Vorgehen unter seinem Szepter vorstellt: Intensiviert, vertieft und mit aufgesetztem Dampf. Es gibt Kritiker, die sehen in ihm einen allzu schillernden, ja: nicht ungefährlichen Pierrot. Sein Zuckerpapier hat bereits abgeschlagen.

Wie das? Also zur Uno, da besteht für ihn kein Zweifel, müssen wir hopp-hopp als Vollmitglied, und auch in bezug auf europäische Gemeinschaften, wo wir nicht voll dabei sind, gibt er sich verbal bereits voll integriert. Aber kein Sterbenswörtchen von einer Reverenz ans Volk, das da konservativer denkt, nicht der Hauch einer Erklärung, warum das alles so schnell nötig sein soll! Das heisst ganz einfach, dass da — weiter — am Stimmbürger vorbeipolitisiert und vorbeigesehen wird. Man behandelt ihn indirekt als quantité négligeable, macht sich nicht die Mühe, sich mit ihm zu unterhalten; weil er die Sache doch nicht versteht?

Pierre Aubert aber ist im Bild. Das ist sein gutes Recht. Und sein noch grösseres Recht ist, für das sich als Aussenminister einzusetzen, was er als richtig und für das Land gut hält. Demokratie ist aber Diskussion und sich Ausrichten nach dem Volk oder dessen Mehrheit. Demokratie ist nicht über die Köpfe hinweg Politisieren, eine «Kunst», in der sich schon, ebenso aristokratisch, Vorgänger Graber geübt hat.

Von Aubert hiess es auf Vorschuss, er sei der typische Typ eines Diplomaten, der sich auf dem internationalen Glanzparkett adrett zu bewegen wisse. Dem Anschein nach besser als auf dem steinigen Boden Helvetiens! Und gerade zurückhal-

tend diplomatisch ist es nicht, wenn Aubert in alle Welt Zensuren erteilt: Zum Beispiel die USA rüffelt, weil sie sich gegen eine kommunistische Regierungsbeteiligung in Italien und damit in dortige innenpolitische Verhältnisse eingemischt hätten. Und dabei sei es gerade dieses kommunistische Mitmachen, was unserem südlichen Nachbarland fromme. Damit hat Pierre Aubert gerade das getan, was er Washington zum Vorwurf gemacht hat: sich in die italienische Innenpolitik eingemischt.

Die er kennt. Wie auch KP-Chef Berlinguer. Dem habe er schon die Hand gedrückt. Er sei ein «grand monsieur». Dieses Grandseigneurale wiederum spricht er dem Kommunistenführer Frankreichs, Marchais, ab. Wie in aller Welt kommt ein Schweizer Bundesrat dazu, ausländische Politiker zu etikettieren und mit Lob und Tadel zu versehen? Ein bisschen mehr feine Zurückhaltung täte not: Es ist zwar richtig, dass ein Aussenminister nicht auf den Mund gefallen ist, aber dieser sollte ihm nicht so zensierend übergehen, zumal es der nämliche Mund ist, den man dem eigenen Volk gegenüber argumentativ verschliesst: Reden miteinander, nicht reden über andere — das wäre die gute Parole!

Fern sei von uns, den Aussenminister auf Vorschuss zu vermiesen, weil er auf Vorschuss sich auf dem politischen Parkett in faux pas geübt hat. Aber naheliegend ist die Befürchtung, dass Aubert so nicht durchkäme und nicht ohne Not weiterkäme, wenn er bei solchem Stil bliebe. Ganz im Gegenteil: Es würde in bezug auf eine weiter sich öffnende und auch notwendigerweise weltoffenere, solidarischere und internationalisierte Aussenpolitik noch manch einer zusätzlich bockbeinig, der sich einer behutsamen, überdachten, ja sogar einschneidenden abrupten Abkehr vom Trappeln, einer konsequenten Wende nicht länger verschliessen wollte.

Der Durchschnittsschweizer verlangt von den aussenpolitisch Verantwortlichen gerade das, was diese bei ihm anscheinend vermissen: Gespür fürs Notwendige und Sinn für dessen diplomatischen Vollzug.

Oeffentliche Veranstaltung in Hönegg

Die FDP des Stadtkreises 10 führt am 22. Februar um 20.00 Uhr im ref. Kirchgemeindehaus Hönegg, aus Anlass des 175-Jahr-Jubiläums der Mediationskantone, eine öffentliche Veranstaltung durch. Im Mittelpunkt steht eine Ansprache von Herrn Regierungspräsident *Albert Mosdorf*. Gemeinderatskandidaten werden das Programm unter dem Motto: «Tessiner singen, Bündner tanzen, Zürcher wählen» präsentieren. Als Vertreter der jubelnden Kantone sind die «Pro Ticino» und der «Bündner Verein Zürich» am Programm aktiv beteiligt.

Das «Waidbad» und warum es immer noch nicht gebaut ist

Eine fast unglaubliche Geschichte

Als vor 7 Jahren die SVP in einer Volksinitiative den Kauf des Waidbadareals verlangte und eine grosse Selbsthilfeaktion für den teilweisen Abbruch der alten Anlage beschloss, fand diese Aktion grossen Widerhall über die Stadtgrenze hinaus und wurde als Politik, welche Hände und Füsse hatte, taxiert. Diese Haltung zeigte sich darin, dass Leute, welche vorher nie etwas mit Politik zu tun hatten, bzw. zu tun haben wollten, sich für die Sache des «Waidbades» interessierten und die SVP viele Sympathisanten und Mitglieder in Hönegg und Wipkingen gewann. So weit — so gut. Zusammen mit den Erstunterzeichnern der Volksinitiative, den Quartiervereinen und den politischen Parteien arbeitete das Gesundheitsamt einen Vorschlag für die Neugestaltung des Waidbades aus:

Das Salzkorn der Woche

Immer mehr elektronische Verarbeitung auch der Buchhaltung: Der Computer «macht» sie. Eine zwar teure Angelegenheit. Es gibt Leute, die machen es sich leichter. Sie lassen sich die Buchhaltung gratis erledigen: Vom Konkursamt.

C. G. Salis

Limmat Apotheke

bei der Wätau

Marianne Felber, Apothekerin
Zürich-Hönegg
Limmattalstrasse 242
Telefon 56 76 46

Familienerholungsanlage mit aufheizbarem Waserbecken von 25 Metern Länge, hiess das «Kind», welches uns Stadträtin Regula Pestalozzi 1976 präsentierte. Baubeginn noch 1976; so nahe am Ziel war man also!

Alle politischen Parteien und alle Quartiervereine stimmten der Anlage zu, wenn auch da und dort Unzufriedenheit mit dem Sportamt zu Tage trat, welches zu viel Spiel- und Liegefläche an Dritte vermietet hatte. Nur der freisinnige Gemeinderat H. U. Stiefel, welcher zugleich im Vorstand des Quartiervereins Hönegg ist, legte sein Veto ein: man könne der Verstümmelung des Schwimmbekens nicht zustimmen. Ein 50-m-Becken schien ihm immer noch gegeben. Und siehe da — es gelang ihm, den Entscheid hinauszuschieben und damit den Baubeginn.

Dann kam die Rezession, die Ebbe in der Stadtkasse und damit das vorläufige «out» für das Waidbad. Plötzlich gab es — verständlicherweise — andere Prioritäten.

Wenn es stimmt, dass Wahltag auch Zahntag ist, sollten alle Wähler, zuerst einen Spaziergang zum Waidbad machen und den «Baufortschritt» kontrollieren: Es sieht schlimm aus dort oben. Und es wird noch während Jahren so bleiben.

Wir hoffen, dass die Waidbadfreunde unsere Bemühungen am 25./26. Februar 1978 nicht vergessen.

Schweiz. Volkspartei Kreis 10

Für einen aufgeschlossenen Kreis 10

Unter diesem Namen hat sich dieser Tage ein überparteiliches Komitee gebildet, welche Kandidaten unseres Stadtkreises unterstützen will, die im besonderen bereit sind, sich für ein lebensfähiges Quartier einzusetzen. Wir wünschen uns im neuen Stadtparlament Gemeinderäte, die unsere Anliegen vertreten. Dies wird möglich sein, wenn Sie die im Inserat aufgeführten Kandidaten 2mal auf Ihre Liste schreiben.

Komitee für einen aufgeschlossenen Kreis 10

«Grosmueter uf Abzählig»

Dieses Dialektlustspiel von Franz Streicher und Arthur Brenner wird am *Mittwoch, 22. Februar, 14.30 Uhr*, im grossen Saal des reformierten Kirchgemeindehauses, Ackersteinstrasse 190, durch das bekannte Theater «Der Jungbrunnen» Zürich für Höneggerinnen und Hönegger im AHV-Alter aufgeführt.

Bereits im letzten Jahr hat das fröhliche Spiel «Senioreträum» in Hönegg recht grossen Anklang gefunden, und so möchten wir unseren älteren Einwohnern wieder mit einem guten, fröhlichen Theater ein schönes Erlebnis bescheren. Das Dialektlustspiel «Grosmueter uf Abzählig» wurde schon bei vielen Altersanlässen in der ganzen Ostschweiz immer wieder mit grossem Erfolg aufgeführt. Ueberall hat die gutausgebildete, einsatzfreudige Theatergruppe, die auf klare und deutliche Aussprache wirklich Wert legt, die Besucher begeistert und ihnen viel Freude bereitet. Von verschiedenen Referenzen durften wir dies erfahren. So glauben wir, dass dieses Mundarttheater auch in Hönegg für alle Besucher zu einem schönen, eindrücklichen Erlebnis werden darf. Wir laden deshalb alle Leute im AHV-Alter zu dieser frohen Aufführung und ebenfalls fröhlichen musikalischen Einlagen besonderer Art herzlich ein.

Wann kommen endlich die Alterswohnungen?

Nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1970 wohnten im Kreis 10 8933 Personen über 60 Jahre, davon in Wipkingen 5634 Personen. Viele dieser Leute sind in Hönegg oder Wipkingen aufgewachsen und haben einen beträchtlichen Teil ihres Lebens hier verbracht. Und hier, wo sie verwurzelt sind und ihre Angehörigen und Bekannten haben, hier möchten sie auch im Alter bleiben können. Aber noch immer fehlen die notwendigen Alterswohnungen!

Private haben sich bis heute bemüht, diesem Mangel abzuweichen. Als ideales Gelände dazu steht das Sydefädeli zur Verfügung. Dies haben schliesslich auch die Vertreter der Stadt eingesehen, und so entstand dann endlich ein Projekt für eine Alterssiedlung. Einige unserer älteren Mitbürger haben sich daraufhin schon so sehr darauf gefreut, nun doch im Quartier bleiben zu können, so dass sie für die zukünftige Wohnung schon einbezahlt haben.

Noch aber fehlt die Realisierung des an sich guten Projektes. Als Grund dafür nennt die Stadt die fehlenden Finanzen. Diese Begründung darf aber nicht einfach hingenommen werden. Natürlich stehen nicht einfach Gelder für alles Mögliche zur Verfügung, aber es ist letztlich eine Frage der Priorität, wozu die vorhandenen Mittel verwendet werden. Manche Vorhaben können ohne Schaden warten. Mit dem Bau der Alterssiedlung Sydefädeli muss nun aber dringend begonnen werden!

Konrad Jung

Gedanken beim Posten am Samstagmorgen in Hönegg

Beim Start die Erinnerung an die Gewissensfrage des Vorstandes unseres städtischen Wirtschafts- und Gesundheitsamtes: Ist jede unserer Autofahrten wirklich notwendig? Machen wir es uns mit unseren Klagen an die Stadtbehörden über Lärm- und Abgasbelästigungen durch die Wagen der andern nicht allzu bequem? Nach einem Blick auf den langen Kommissionszettel mit den Einkäufen für die nächste Woche, Schuhmacher und chemischer Reinigung entschliesse ich mich — als «schwarzer Rabe» nach Regula Pestalozzi — für die Variante mit Auto.

Aber ohalätz — die Parkplätze in der Nähe der Geschäfte sind einmal mehr besetzt, und fährt jemand weg, so setzt um jede Lücke ein automobilistisches Gerangel ein, das der friedlichen Samstagmorgenstimmung nicht eben zuträglich ist. Auch das Warten mit vollgepackten Einkaufstaschen oder ungedulden Kindern vor den Verkehrsampeln am Meierhofplatz ist nicht eitel Wonne. So sucht man schliesslich, leicht erschöpft, einen nicht ganz offiziellen Abstellplatz oder fährt nach mehrmaligem vergeblichem Kreisen ums Zentrum zuguterletzt doch über den Berg, nach Regensdorf, wo man eines bequemen Abstellplatzes in nächster Nähe der Geschäfte gewiss sein kann. Dabei wissen wir ja das vielfältige Angebot der Hönegger Läden und Läden mit der persönlichen Bedienung, die hie und da auch einen persönlichen «Schwätz» mit den Kunden einschliesst, durchaus zu schätzen. Und als eines der ganz wenigen Zürcher Aussenquartiere geniessen wir sogar den Vorzug eines eigenen Kinos. Wenn man Geduld hat, kommen fast alle guten Filme früher oder später einmal nach Hönegg!

Wir würden noch lieber in Hönegg posten, wenn sich das geplante Einkaufszentrum mit genügend Parkplätzen in vernünftiger Nähe, mit einem Treffpunkt für alteingesessene und neuzugezogene Hönegger und — schön wär's! — vielleicht sogar mit einem bunten Samstagmorgenmarkt verwirklichen liesse. Die bei der Stadt eingereichte Initiative sieht zudem eine bessere Führung des öffentlichen und privaten Verkehrs und eine fussgängerfreundliche Gestaltung des Meierhofplatzes vor. Zusammen mit den bisherigen FDP-Gemeinderäten möchte ich mich dafür einsetzen, dass das auf Hönegger Boden gewachsene Projekt nicht in einer tiefen Schublade der Stadtverwaltung verschimmelt, sondern dass es die verantwortlichen Aemter in Kontakt mit den Quartiervertretern weiterentwickeln und verwirklichen, damit das Posten am Samstagmorgen «im Dorf» wieder zum Vergnügen wird.

Dr. iur. Sylvia Staub

Jungschützenkurs mit den Standschützen Hönegg

Die Standschützen Hönegg führen in diesem Jahr für Jugendliche im 17. bis 19. Altersjahr einen Jungschützenkurs durch. Ziel des Kurses ist die fehlerfreie Handhabung des Sturmgewehrs und die Treffsicherheit so zu erlernen, dass in der RS das Prüfungsschiessen erfüllt werden kann. Der Kurs ist in 6 bis 7 Halbtagsübungen (anfangs März bis Ende April) aufgliedert und endet mit einem Wetschiessen. Nicht nur angehende Rekruten, auch gleichaltrige Mädchen (Schweizerbürgerinnen) dürfen am Jungschützenkurs teilnehmen. Anmeldungen bis 28. Februar mit Namen, Vornamen, Geburtsdatum, genauer Adresse und Angabe der gegenwärtigen Tätigkeit (Schule, Lehre, Beruf) an den Präsidenten der Standschützen Hönegg: Werner Rothmayr, Bauherrenstrasse 15, 8049 Zürich.

Geschwind

COIFFURE
HÖNGG

Haus Kino Zentrum
Meierhofplatz

Telefon 56 83 51





Höngg wählt Konrad Jung in den Gemeinderat

KONRAD JUNG lebt seit mehr als 50 Jahren im Kreis 10. Seit 28 Jahren betreibt er mit seinem Bruder in Höngg und Wipkingen das Taxi-Geschäft. Er ist Mitglied verschiedener Vereine in Höngg. In der FDP ist er Obmann für Bau- und Verkehrsfragen.

KONRAD JUNG kennt die Probleme von Höngg aus eigener Erfahrung. Er wird auch als Gemeinderat jederzeit für die Einwohner von Höngg zur Verfügung stehen.

Wir kennen **KONRAD JUNG** und empfehlen Ihnen:
2 x auf jede Liste: **KONRAD JUNG**.

E. Schaufelberger, Verwalter Stadtsptal Waid
Dr. med. A. Brunner
A. Meier, Restaurant zur Waid
Rud. Steiner, Bäckerei und Konditorei
H. Trachsler, eidg. dipl. Buchhalter
A. Hoffmann, Elektrotechnik

Autofahrschule

Herm. Graber

staatl. gepr. Fahrlehrer

moderne, zielgerichtete und erfolgreiche Ausbildung
modernster Theorie-Unterricht
Schulwagen mit Stockschaltung und automatischem Getriebe
Limmattalstrasse 276, Telefon 56 74 07

Du, häsch Musigghör?



Stadtrat Max Koller-Marsch
Si söll emol choo! – de neu Hit
Gmüetli uf de Üetli
Züri-Potpurri
Knabeschüsse-Plausch
Miis Dach isch dr Himmel vo Züri
Zürcher Sächsilüütemarsch

«Si söll emol choo!» Ja — und schon ist sie da, die Spezialmusikassette mit 7 tollen Titeln. Der Trio-Eugster-Hit «Söll emol choo...» vertreibt jede schlechte Laune. Lachen ist gesund — auch in Wahlzeiten! Diesen Hit gibt es übrigens noch auf keiner andern Kassette zu hören, schon gar nicht mit einer fünften Extrastrophe. Ja, und der Marsch für Stadtrat Dr. Koller, von Heidi Bruggmann aus Höngg komponiert, ist absolute Spitze. Samt den übrigen Titeln. Der Preis für diesen Spass?
Nur 10 Fränkli (+ 1 Stützl für den Versand). Das Spezial-Musik-Kassettil wird Ihnen prompt zugestellt, wenn Sie anrufen (56 17 39) oder diesen Coupon einsenden an: **CVP-Musikabteilung, Postfach 261, 8049 Zürich.**

Senden Sie mir bitte Stück Spezial-Musik-Kassette «Du, häsch Musigghör?» zu
10 Fränkli (+ 1 Stützl für de Versand) an meine Adresse:

Name, Vorname

Strasse, Nr.

PLZ, Ort

Zu den Stadtratswahlen vom 26. Februar 1978

Am 10. Januar 1978 veröffentlichte das Gesundheitsamt der Stadt Zürich, dem **Stadträtin Dr. Regula Pestalozzi** vorsteht, die Richtlinien von Regierungsrat Dr. Peter Wiederkehr für die zukünftige *passive Sterbehilfe* an Kantons- und Stadtspitälern.

Sowohl Gesundheitsdirektor Dr. Peter Wiederkehr wie auch Stadträtin Dr. Regula Pestalozzi bekennen sich klar und eindeutig zu den Richtlinien der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften, in denen die *passive Sterbehilfe* durch die den kranken Menschen behandelnden Aerzte ebenso klar und eindeutig umschrieben ist, wenn es unter I. Einleitung heisst: «Zu den Pflichten des Arztes, welche Heilen, Helfen und Lindern von Leiden als hohes Ziel umfassen, gehört auch, dem Sterbenden bis zu seinem Tode zu helfen. Diese Hilfe besteht in Behandlung, Beistand und Pflege.

Auch Professor Urs Haemmerli erklärte sich von dieser Regelung für die *passive Sterbehilfe* durch die veröffentlichten Richtlinien befriedigt.

In einem Interview für die Tagesschau des Schweizer Fernsehens vom 10. Januar 1978 mit Regierungsrat Dr. Peter Wiederkehr *betonte* der Gesundheitsdirektor des Kantons Zürich, dass diese Richtlinien *nur Gültigkeit haben für die passive Sterbehilfe*. Die *aktive Sterbehilfe*, also willkürliche Tötung kranker Menschen durch den ihn behandelnden Arzt *ist nach wie vor verboten*.

In verschiedenen Diskussionen in meinem Bekanntenkreis konnte ich mit Genugtuung feststellen, dass seit der kantonalen Abstimmung über die «Sterbehilfe» ein Stimmungsumschwung gegen-

über Stadträtin Dr. Regula Pestalozzi stattfindet. Weite Kreise sind sich bewusst geworden, dass es die Pflicht von Stadträtin Dr. Pestalozzi war, die für uns Menschen verantwortungsvolle Frage der «passiven» oder der «aktiven» Sterbehilfe in die Öffentlichkeit zu tragen, um auf- und abzuklären, was «Sterbehilfe» für die Menschheit überhaupt bedeutet.

Welche Folgen können auf uns Menschen zukommen, wenn die «Sterbehilfe» am kranken Menschen nach eigener oder beeinflusster Willkür des den Kranken behandelnden Arztes ausgeübt würde!

Wir, die wir unsere Pflichten gegenüber einer verantwortungsbewussten Gesellschaft kennen, sind die Stützen für das Hochhalten des menschlichen Ethos das da heisst: «Recht auf Leben!»

Das Komitee Pro Regula, das sich aus Mitgliedern aller politischen Parteien und aus namhaften Persönlichkeiten der verschiedensten Gesellschaftsschichten zusammensetzt, *steht mit Ueberzeugung für die Wiederwahl von Stadträtin Dr. Regula Pestalozzi ein*.

Rolf Balsiger, alt Gemeinderatspräsident der Stadt Zürich, schreibt: «Was mich bei Frau Pestalozzi beeindruckt: sie führt ihr Amt energisch, zielbewusst und sachbezogen. Was unsere Stadt braucht, sind nämlich Stadträte, die führen und entscheiden können!»

Stadtrat Jakob Baur, Schulvorstand, schreibt:

«Ich unterstütze die Wiederwahl von Stadträtin Regula Pestalozzi, weil sie ihr Amt gut führt, weil ich sie als aufgeschlossene und dynamische Persönlichkeit und als gute und zuverlässige Kollegin sehr schätze.»

Prof. Dr. med. Walter Hess, Zürich, schreibt: «Noch nie wurde das städtische Gesundheitsamt

besser geführt. Auf eine vorzüglich ausgewiesene Magistratin zu verzichten, bloss wegen der umstrittenen Sterbehilfediskussion — wäre das nicht ein wahrer Schildbürgerstreich?»

Frau Stadträtin Dr. Regula Pestalozzi ist eine Magistratin, die auch Ihr Vertrauen verdient! Darum geben auch Sie am 26. Februar 1978 Ihre Stimme Frau Stadträtin Dr. Pestalozzi!

Im Namen des Komitees Pro Regula
Hans Schaufelberger, alt Gemeinderat

Ein Pariser-Brunnen an der unteren Bahnhofstrasse

Der Vorstand der Industriellen Betriebe teilt mit: «In den nächsten Tagen wird die Wasserversorgung Zürich an der Bahnhofstrasse im Bereich der Südostecke der Pestalozzianlage ein Trinkbrunnen aus Paris aufstellen. Es handelt sich dabei um einen zierlichen, in dunkelgrüner Farbe gehaltenen Gussbrunnen, welcher mit vier Figuren, darstellend die Einfachheit, die Güte, die Nüchternheit und die Nächstenliebe, geschmückt ist.

Dass ein Brunnen aus Paris und erst noch an der Bahnhofstrasse aufgestellt wird, hat seinen besonderen Grund. Die Wasserversorgungen in aller Welt pflegen nämlich seit Jahren einen sehr engen Erfahrungsaustausch auf wissenschaftlichem und technischem Gebiet. Ihre jährlichen Kongresse stehen denn auch immer im Zeichen ausgesprochen guter Zusammenarbeit. Nachdem 1982, nach Paris, erstmals in Zürich ein Weltkongress führender Wasserwerksleute stattfinden wird, ist dieser Pariser-Brunnen als Symbol internationaler Zusammenarbeit gedacht. In diesem Sinne wird er an der Zürcher Bahnhofstrasse, einem Ort internationaler Begegnungen, aufgestellt.»

Max Bryner (bisher)

Geb. 1920, Waisenrat. Präsident der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion. Präsident VPOD Zürich Städtische, Vorstandsmitglied SP Zürich 10, Geschäftsleitungsmitglied SP Stadt Zürich, Stadtratskandidat.



René Weber (bisher)

Geb. 1931, Technischer Anlagechef PTT. Lehre als Werkzeugmacher, zusätzliche Ausbildung zum Fernmeldespezialisten. Mitglied PTT-Union, Präsident der Platzunion Zürich. Vizepräsident der Rechnungsprüfungskommission. Setzt sich vor allem ein für Finanz- und Versicherungsprobleme, Quartierfragen, Dienstverhältnisse des öffentlichen Personals.



Alfred Affolter (bisher)

Geb. 1941, Lokomotivführer. Lehre als Maschinenschlosser. Mitglied Verbandsvorstand Eisenbahnerverband (SEV). Präsident des Gewerkschaftskartells der Stadt Zürich. Absolvent Schweiz. Arbeiterschule. Setzt sich vor allem ein für kommunale Werke und Versorgung, öffentlichen Verkehr, Wohnungsbau, Dienstverhältnisse des öffentlichen Personals.



Erika Mägli-Fischer

Geb. 1950, Dokumentalistin. Kaufmännische Lehre, Absolventin des Studienganges zur Einführung in die Berufsberatung. Setzt sich vor allem ein für Fragen der Lehrlingsausbildung und Erwachsenenbildung, Frauenprobleme, Stadtentwicklung. Hobbys: Film, Theater.



Gertr. Marbach-Rau

Geb. 1941, Photographin, Hausfrau. Lehre und Praxis als Photographin. Mitglied der Kreisschulpflege. Setzt sich vor allem ein für Bildungs- und Erziehungsfragen, Stadtentwicklung, Frauenprobleme. Hobbys: Tiere (Verhaltensforschung).



Max Bühn

Geb. 1932, Schreiner-Anschläger. Ehemaliger Sekretär der Gewerkschaft Bau und Holz sowie Zentralvorstandsmitglied. Absolvent der Schweiz. Arbeiterschule, Vorstandsmitglied der Schweiz. Gewerkekrankenkasse. Setzt sich vor allem ein für Sozialpolitik, Verbesserung der städtischen Submissionsverordnungen. Hobbys: Lesen, Wandern, Skifahren.



Erich Fehr

Geb. 1930, Hauswart am Kirchgemeindehaus Wipkingen. Lehre als Laborant. Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft Wipkingen - Quartierverein. Kantonaler Geschworener. Setzt sich vor allem ein für Erhaltung und Neugestaltung von Wohnraum, Verbesserung der Lebensqualität in den Quartieren. Hobbys: Gärtnern, Rudern.

Jetzt mit der SP im Gemeinderat die Weichen stellen für sichere Arbeitsplätze, mehr Gerechtigkeit und Lebensqualität!

Josef Estermann

Geb. 1947, lic. iur., Verwaltungsjurist. Studium an der Uni Zürich, schreibt an einer Dissertation über Eigentum und Planung. Setzt sich vor allem ein für Mieterfragen, Sozialpolitik, Stadtplanung. Hobbys: Kochen, politische Philosophie, moderne Literatur.



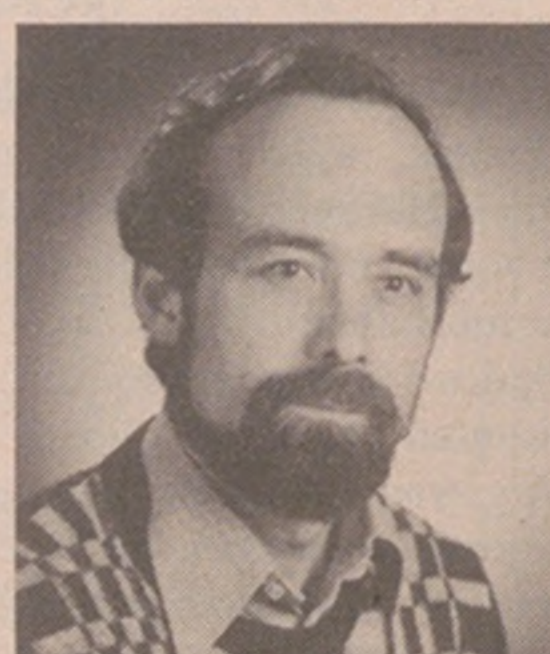
Konrad Fässler

Geb. 1933, Zugführer SBB. Lehre als Zimmermann, Mitglied des Schweiz. Eisenbahnerverbandes (SEV-ZPV). Setzt sich vor allem ein für Fragen des öffentlichen Verkehrs, Wohnbaufragen. Hobbys: Familiengärtner, Skifahren, Wandern.



Urs Bossart

Geb. 1947, Sekundarlehrer. Studien an der Uni Fribourg und der Uni Zürich. Mitglied des VPOD, Sektion Lehrer. Vorstandsmitglied SP Zürich 10. Setzt sich vor allem ein für Fragen der Sozial-, Gesundheits- und Kulturpolitik. Hobbys: Literatur, Theater, Sport.



Ruedi Derrer

Geb. 1946, dipl. Berufsberater. Lehre als Fernmelde- und Elektronik-apparate-Monteur (FEAM). Absolvent Institut für angewandte Psychologie. Mitglied des VPOD und der Vereinigung Zürcher Bezirks-Berufsberater. Setzt sich vor allem ein für Berufsausbildung, Energiepolitik. Hobbys: Photographieren, technische Fachliteratur, Wandern.



Sozialdemokraten und Gewerkschafter Kreis 10

Liste 12

Für Wahl-spenden:
Postcheck-konto 80-19659

Wähl Landesring - bleib unabhängig!

Das sind die Gemeinderatskandidaten aus Ihrem Wahlkreis

me sött...
me sött...
go wähle
sött me!



Züri z'lieb Liste 10

Auch unser
Quartier
muss mitbestimmen
mit Liste

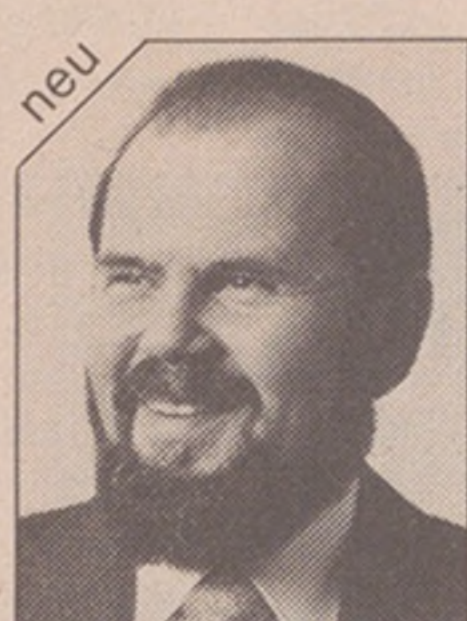
Landesring



Hans-Ulrich Frei (39)
Dipl. Bauing. ETH
selbständig
Gemeinderat seit 1966



Elisabeth Schaerer (62)
Dr. pharm. Apothekerin
Gemeinderätin
seit 1976



Hermann Aebi (48)
Geschäftsleiter
Mitglied der Bezirks-
schulpflege Zürich



André Jacot (37)
EDV-Organisator
Mitglied der Kreis-
schulpflege Waidberg



Sylvia Schneider-Weiss (40)
Laborantin med.



Karl-Matthias Toggweiler (25)
lic. iur.



Peter Sennhauser (25)
Maurervorarbeiter /
Bauführer IBZ



**Verena Wyss-
Häusermann (38)**
Hausfrau /
Kaufm. Angestellte
Mitglied der Kreis-
schulpflege Waidberg



Ulysse Bachelard (36)
Bank-Kaufmann / Hand-
lungsbevollmächtigter



Karl Amereller (21)
Seminarist
Mitglied des Kreiswahl-
büros



Christoph Wieser (35)
lic. iur. Bezirksanwalt
Kantonale Abteilung
für Wirtschaftsdelikte

Gewerbeverband unterstützt Bürgerblock

Der Vorstand des Gewerbeverbandes der Stadt Zürich hat unter dem Vorsitz von Kantonsrat Adolf Gucker zu den bevorstehenden Gemeinde- und Stadtratswahlen eingehend Stellung genommen. Es ist für die Gewerbetreibenden und Selbstständigerwerbenden von grosser Bedeutung, wer die städtische Politik gestaltet und ausführt. Der Gewerbeverband Zürich ruft daher zur Unterstützung der an der Marktwirtschaft orientierten Kandidaten auf den Gemeinderatslisten auf.

Um eine effiziente Verwaltung zu garantieren und zum Wohl des Steuerzahlers unterstützt der Gewerbeverband die Stadtratskandidaten des gesamten Bürgerblocks: Hans Ulrich Frei-Wohlgemuth, Rudolf Aeschbacher, Heinrich Burkhardt, Max Koller und Regula Pestalozzi.

ACS wünscht rasche Realisierung der Parkierungsfläche Hauptbahnhof

(ACS) Die Verkehrskommission der Sektion Zürich des ACS hat am 17. Januar 1978 eine erste Orientierung über die geplante Parkierungsfläche über den neu zu erstellenden Perronhallen des Hauptbahnhofes Zürich entgegengenommen. Sie begrüsst dieses Projekt und gratuliert den Schweizerischen Bundesbahnen und insbesondere der Kreisdirektion III für ihre grundsätzliche Bereitschaft, dieses Projekt näher zu prüfen. Sie hofft,

dass die zuständigen Instanzen der Schweizerischen Bundesbahnen alles daran setzen, um dieses Projekt rasch und zielstrebig zu realisieren. Die Parkierungsfläche über den neu zu erstellenden Perronhallen des Hauptbahnhofes ermöglicht eine Symbiose zwischen Auto und Bahn, wie sie am Flughafen Kloten zwischen Auto und Flugzeug bereits in mustergültiger Weise verwirklicht wurde. Das fragliche Projekt schafft für die Bahnbenützer eine Reihe von Vorteilen, bringt der Schweizerischen Bundesbahn neue und dringende benötigte finanzielle Mittel und fördert die direkten Eisenbahnverbindungen zwischen den grossen Städten unseres Landes. Sie schafft ferner für die Kunden und Besucher unserer Innenstadt dringlich benötigten Parkraum und ermöglicht zudem die Schaffung neuer Fussgängerbereiche und Fussgängerzonen im Gebiet des Hauptbahnhofes Zürich. Die Verkehrskommission des ACS appelliert an alle Instanzen von Stadt, Kanton und Bundesbahnen, sich für die Verwirklichung dieses Projektes einzusetzen.

Die SVP zu ihrem Stadtrats- kandidaten H. U. Frei-Wohlgemuth

In den Quartieren muss man pflegen, was einer Stadt zur Wohnlichkeit gereichen soll!

Dieses abgewandelte Zitat hat besonders für Zürich seine Richtigkeit. Denn jedes Quartier hat seine Wünsche und Probleme, aber auch sein Gesicht. Alles zusammen jedoch ist typisch un-

sere schöne Stadt. Dieser lobenswerten Vielfalt kann aber nur Gerechtigkeit widerfahren, wenn die Exekutive bereit ist, die Vereine des Quartiers und die im Quartier erscheinenden Zeitungen und Kreisanzeiger als ihre treuen Mitarbeiter zu betrachten. Und genau diese Wirklichkeitsnähe ist die Basis unseres Stadtratskandidaten H. U. Frei-Wohlgemuth. Viele seiner zahlreichen Vorstösse im Gemeinderat tragen deshalb im Grunde die Handschrift des einfachen Bürgers. H. U. Frei-Wohlgemuth merkt's sich und geht der Sache sofort nach, wenn beispielsweise irgendwo eine Kreuzung kleinen oder älteren Leuten zu schaffen macht... wenn Jugendliche bezüglich Freizeitanlagen etwas auf dem Herzen haben... wenn Verkehrsprobleme zu lösen sind und ein Quartier vor dem einströmenden Autoverkehr geschützt werden muss. Oder wenn es darum geht, betagten Menschen den Weg zur Behörde oder den Einkauf zu erleichtern (s'Lädli um die Ecke). Kurz, wenn es ums Zusammenleben, sich wohlfühlen, wenn es um kulturelle Dinge und um die Erhaltung des Quartiercharakters geht.

Mit anderen Worten: Die Zusammenarbeit mit dem einfachen Bürger, mit den alten und betagten Menschen, das Gespräch mit dem Quartier und den vielen Vereinen verschiedenster Richtung liegt H. U. Frei-Wohlgemuth besonders am Herzen. Und er setzt sich demzufolge auch ein!

In den Quartieren muss man pflegen, was einer Stadt zur Wohnlichkeit gereichen soll!

Kantonaler Gewerbeverband gegen die 9. AHV-Revision

(kgv) Der Vorstand des Kantonalen Gewerbeverbandes Zürich hat beschlossen, die 9. AHV-Revision zur Ablehnung zu empfehlen. Ausschlaggebend dabei war insbesondere die zusätzliche Belastung der Bundesfinanzen, welche eine Vergrößerung der Defizite nicht ertragen. Die 9. AHV-Revision muss zu Gunsten einer der wirtschaftlichen Lage angepassten Vorlage zurückgewiesen werden.

Im weiteren beschloss der Kantonale Gewerbeverband zur Vorlage zur Herabsetzung des AHV-Alters die Nein-Parole. Die daraus resultierenden Mehrprämien wären nicht tragbar.

Der von Bundesrat und Parlament ausgearbeitete neue Konjunkturartikel wird hingegen, da er die wesentlichen Mängel der Vorlage aus dem Jahre 1975 nicht mehr aufweist, zur Annahme empfohlen.

Unser Energieminister meint...

Der Strom ist wirklich etwas Geheimnisvolles. Man sieht in nicht, spürt ihn bloss. Und gerade das möchte man verhindern.

Aus DIALOG,
Jugendmagazin für politische Weiterbildung

Söll emol choo!

Wir sind bereits da. Wir meinen im Quartierleben unserer Stadt. Die Stadtquartiere sind während der Planungs- und Entwicklungseuphorie der letzten Jahre eindeutig zu kurz gekommen und ins Abseits geraten. Dabei sind doch gerade lebendige, eigenständige, an die Stadtgemeinschaft aktive Beiträge leistende Quartiere berufen, der Entwicklung von Gross-Zürich zum unpersönlichen Gebilde Halt zu bieten. Sie vermögen den Stadtkörper zu gliedern, unserem Zürich das Profil einer lebendigen, vielfältig ausstrahlenden, differenzierten «Stadt-Persönlichkeit» zu geben.

Die Frage nach der Rolle des Quartiers und der dem Quartier-Verband Gehalt und Leben verleihenden Institutionen vom Quartier- und anderen Vereinen über die Quartier-Zeitung bis hin zur Quartier-Beiz hat vielerlei Aspekte. Sie erschöpfen sich nicht in Wohn-, Verkehrs- und Versorgungsproblemen. Diese sind zwar auch oder zuvorderst wichtig. Bilden sie doch die Basis für die ungestörte Entfaltung des Quartier-Lebens und der Quartier-Idee, welche auch Aspekte wie Tradition, Verwurzelung, lebendige Gemeinschaft, Quartier-Stolz und Quartier-Bewusstsein umfasst.

Freisinnig-Demokratische Politiker beteiligen sich stets intensiv an den Bemühungen um die Aufwertung der Quartiere. Sie tragen berechnete Quartier-Anliegen in die Entscheidungsgremien der Stadtgemeinde.

Quartierpolitik ist in gutem Sinn föderalistische und bürgerliche Politik. Lebendige, der städtischen Vermassung entgegenwirkende Quartiere passen schlecht ins Konzept sowohl extrem linker wie extrem rechter Ideologen. Wohl aber in jene dem Heimat- und Traditionsgedanken verpflichtete Politik, die am ehesten in der bürgerlichen Mitte anzudeln ist. Wir Freisinnig-Demokraten haben Gescheiteres zu tun, als an Demonstrationen zu rennen und mit Spruchbändern durch die Strassen zu laufen. Wir widmen unsere Kraft aufbauender, sachlicher, die Probleme unserer Stadt und unserer Quartiere lösender Politik.

Wir sind - für Sie - da!

Im Stadtrat: Heiri Burkhardt Regula Pestalozzi

(zusammen mit
R. Aeschbacher,
H. U. Frei-Wohlgemuth,
M. Koller)

Sie bürgen für eine freiheitliche Politik der soliden bürgerlichen Mitte - für Züri:

Im Gemeinderat:

Die Gemeinderäte,
Kandidatinnen und
Kandidaten der

**Freisinnig-
Demokratischen Liste 13**

FDP

Freisinnig-Demokratische Partei

Auf 4 Rädern fährt man besser



Darum präsentiert Ihnen die Freisinnig-Demokratische Partei Zürich 10 an der Spitze ihrer Liste vier «Spitzenkandidaten», die gewissermassen den ganzen Kreis 10 vertreten.

Von Wipkingen bis Höngg wohnen sie regelmässig verteilt. Diese vier und alle elf der Liste zusammen sind aktive Mitbürger, die auch Ihr Vertrauen verdienen. Sie wissen auch, wo die Höngger und Wipkinger «der Schuh drückt». Sie haben es auch erfahren als Resultat der Umfrage, welche die Freisinnig-Demokratische Partei vor einigen Wochen machte.

Und darum wollen unsere Kandidaten an die Lösung dieser Probleme gehen.

Übrigens: Wir verstehen die ausgeloste Listennummer 13 als Glückszahl. Sie auch?

FDP 10 Liste 13

In den Gemeinderat:

Gemeinderats-
wahlen
Liste

13
FDP



Ulrich Stiefel (bisher)

1924, Gemeinderat seit 1966. Dipl. ing. agr., Personalchef, Vorstandsmitglied des Quartiervereins Höngg (u. a. Bauchef am Wümmetfest). Mitglied der Berufsschulpflege, Präsident der Berufsschulkommission der Allg. Abteilungen. Initiant für Wohn- und Altersbauten «Im Sydefädeli», Initiant der Gewerbeschule Eisgasse. 8 Jahre Mitglied der Bürgerrechtskommission, 4 Jahre als Präsident. Heute Mitglied der Rechnungsprüfungskommission.



Dr. iur. Heinz Vonrufs (bisher)

1925, Gemeinderat seit 1970. Bezirksrichter, Vizepräsident am Bezirksgericht Zürich, Präsident der Rekurskommission des Fussballverbandes des Kantons Zürich, Vizepräsident der Kassationskammer des Schweizerischen Fussballverbandes. Mitglied der Steuerrekurskommission II, Vizepräsident des Quartiervereins Höngg, 1. Vizepräsident der FDP der Stadt Zürich. Setzt sich für die Sicherheit der Fussgänger ein.



Konrad Jung

1924, Taxihalter, Inhaber eines Taxi- und Garageunternehmens in Wipkingen. Vizepräs. der Gemeinnützigen Gesellschaft Wipkinger Quartierverein und Vizepräsident der Kommission für Bau- und Verkehrsfragen der FDP 10. Verkehrsprobleme in Wipkingen und die Schaffung eines Quartierzentrums im «durchschnittenen» Quartier sind ihm ein besonderes Anliegen. Als selbständiger Gewerbetreibender ist er gewöhnt, Verantwortung zu tragen und Probleme zu lösen.



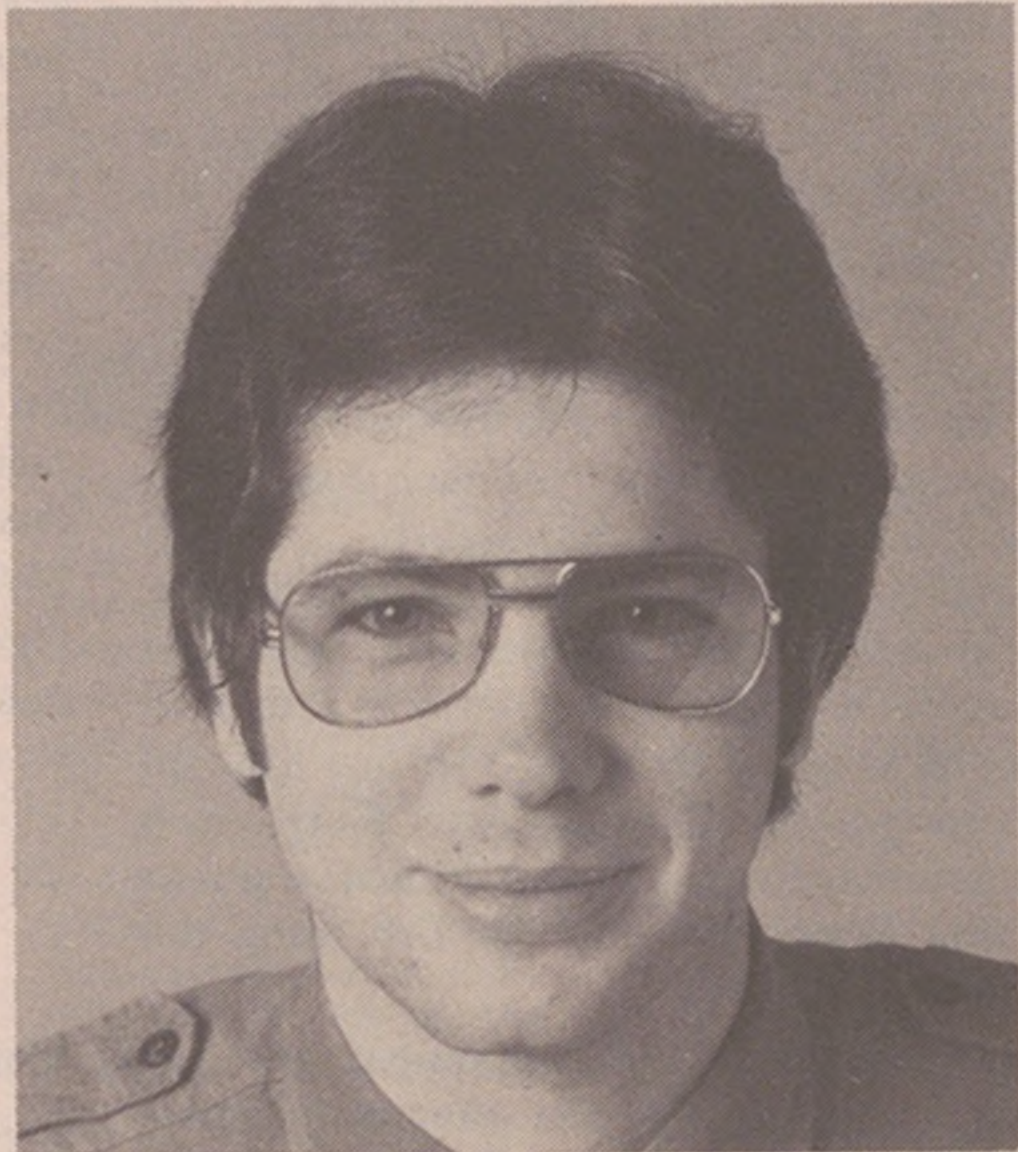
Dr. iur. Sylvia Staub

1936, Chef der Allgemeinen Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, im Vorstand der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Jugendprobleme und des Jugendfoyers, Mitglied der Vorstandsdelegation der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft. Einheitskommandantin eines Rotkreuzdetachments. Verwaltungsrechtliche Beschwerden im Erziehungswesen, Studienbeiträge und der Vollzug des kantonalen Kulturförderungsgesetzes gehören zu ihrem Verantwortungsbereich.



Franz Scherer

1927, Architekt SIA/FSAI, Präsident der Kommission für Bau- und Verkehrsfragen FDP 10, Mitglied der FDP-Kommission Bauamt II der Stadt Zürich. Prüfungsexperte für Lehrabschlussprüfungen der Hochbauzeichner und in der Prüfungskommission für baugewerbliche Zeichnerlehrlinge. Bekannt als Architekt von Alterssiedlungen und Schulhäusern.



Robert Chanson

1950, lic. iur., Präsident der Jugendgruppe Krak 5, die sich mit staatsbürgerlichen Problemen befasst, Beisitzer der Jungfreisinnigen Zürich 10, arbeitet gegenwärtig an einer Dissertation über «Rechtliche Probleme des Fluglärms».



Rosmarie Gysi-Ammann

1940, Hausfrau/Kindergärtnerin, Kindergarteninspektorin und Mitglied der Schulkommission der FDP 10. Nach der Ausbildung als Kindergärtnerin Auslandsaufenthalte in Frankreich, England und Amerika.



Josef Huser

1936, Dipl. Postbeamter, Dienstchef im Bahnpostamt Zürich. Interessiert sich für den Ausbau der bestehenden Sonderschulen der Stadt Zürich und die Förderung des öffentlichen Verkehrs.

Gemeinderats-
wahlen-
Liste

13
FDP

Auf jede Stadtratsliste:

Dr. Regula Pestalozzi

Prof. Dr. Heiri Burkhardt



Die engagierte Hönggerin wieder in den Stadtrat!

Auf jede Stadtratsliste fünf Namen:

Regula Pestalozzi (FDP)

Heiri Burkhardt (FDP)

Max Koller (CVP)

Ulrich Frei (SVP)

Ruedi Aeschbacher (EVP)



Emil Lutz

1936, Dipl. Ing. ETH, Vizedirektor der Schweiz. Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur, Obmann der Standeschützengesellschaft Neumünster Zürich, Hauptanliegen: Wirtschafts- und Finanzprobleme und die Lebensqualität im Quartier Wipkingen.



Hans Stocker

1922, Kaufmann/Unternehmer, Direktor der Industrie-Bedarf AG, Präsident der Schulkommission der FDP 10, Mitglied der Gesellschaft zur Förderung des Betriebswissenschaftlichen Institutes an der ETH und der Schweiz. Studiengesellschaft für Personalfragen.



Alfred Keller

1924, Buchdrucker, Mitinhaber der Keller Druck AG, früher lange Jahre aktiv als Offizier in der Feuerwehr. Im politischen Bereich: vermehrte Steuerharmonisierung, um die Steuerflucht zu verhindern.

FDP

Auf die Pauke gehauen

Alles zum halben Preis oder noch billiger. Rrrradikal wird geräumt und werden Preise kurz und klein geschlagen, da gibt es «Preisern», dort kann man nach Herzenslust wählen, wählen, kämpfen, profitieren und einen Schick nach dem andern machen. Mehr oder weniger dezent laufen die Aus- und Sonderverkäufe an.

Einsame Spitze im Rummel halten nur wenige Geschäfte. «Buden», wo es ganz exklusiv und nicht so vulgär zugeht.

Wie etwa im Hotel Sowieso, Fünfstern, weltweit, nun auch hierzulande. Ein Hotel, das «Sie Lord und Lady Mountbatton aus Wales empfehlen würden», mit «Service auf ganz besonderem Level and so on and so on». Tjahaselig, der Texter kann englisch Englisch, aber auch Schweizerdeutsch (redet von Züri-Gschnätzlet und Feld-, Wald- und Wiesenspaziergängen, die vor der Haustür beginnen, inklusive freiem Blick auf die Alpen).

Aber bitte nicht auf nüchternen Magen, sondern erst nach dem «2-Minuten-36-Sekunden-Ei pünktlich jeden Morgen. Wie also «lautet Ihre Empfehlung?» Da ist man platt und empfiehlt nur so ein Hotel, in dem es gibt, was es sonst nirgends gibt. Hoffen wir, dass dieses einzige Fünfsternhotel dieser Art genug Leute bekommt, Mount- und andere Battons aus Wales und anderswo. Gewöhnliche Hotelgäste wären da einem auf die Sekunde genau präparierten Ei gegenüber eher schüchtern bis misstrauisch.

Um Lohn (mehr für gewisse Kategorien) und weniger Arbeitszeit geht es dem Syndikat (was für ein Wort!) Schweizerischer Medienschaffender,

die auf Kollisionskurs mit der SRG sind und (indirekt) mit Streik drohen. 1500 Medienschaffende (auch ein gutes Wort), etwa die Hälfte aller, sind hier organisiert und dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund angeschlossen. Sie finden ihre Forderungen nicht übertrieben, die SRG empfindet sich nicht als schlechter Arbeitgeber, man will weiterreden miteinander. Aber nicht mehr lange. Am Fernsehen, klar, wurde die Sache gross gebracht. Vielerorten hat man dies als Verhältnisblödsinn und Arroganz, die «zu allem passe», taxiert.

Wir möchten uns hier nicht über die Forderungen und Auseinandersetzungen und die Angemessenheit der Public Relations unterhalten, die hier betrieben wurden, sondern den Wunsch ausdrücken, man lasse es wirklich darauf ankommen, und es komme zu einem Streik. Nicht (nur), weil ein solcher Gelegenheit gäbe, in mehr als nur der gerade hängigen Streitfrage zu Boden zu reden, sondern auch, weil ein Streik vor allem beim Fernsehen eine Wohltat und Anlass zu Besinnung sein und den Beweis erbringen könnte, dass man auch ohne Fernsehen sein kann. Dem Knopfzwang unterliegt nämlich jeder, der so einen Guckkasten in der Stube hat. Er «muss» meistens etwas sehen. Sei es die Tagesschau, sei es sonst etwas Aktuelles oder etwas zur Unterhaltung. (Zur Bildung nur selten, auch deshalb, weil so selten etwas in dieser Art kommt.)

Und wenn man eine zeitlang nicht könnte, müsste man auch nicht. Und fände heraus, dass beispielsweise ein Gespräch am Familientisch kein aliberner Ersatz wäre.

Warum hat die Stadt Zürich kein Geld?

Hönggerbergtunnel, Sanierung des Dorfkerns Höngg und anderes sollen in weite Ferne gerückt sein, es sei kein Geld vorhanden. Vorerst einige Zahlen aus der Rechnung der Stadt Zürich:

	in Mio Franken				
	1965	1970	1974	1976	1978
Allg. Gde'steuern	273	445		820	833
Personalaufw.	306	421		877	927
Finanzdienst	221	363		427	455
Sachaufwand	383	603		1014	897
Bauvolumen		278	443	388	320

Teuerung 1939=100

1978=Voranschlag

Während 1970 die allgemeinen Gemeindesteuern noch so hoch waren, wie die Personalausgaben, so sind letztere 1976 50 Mio Franken höher und werden diese 1978 um fast 100 Mio Franken übertreffen. Sicher sind die Saläre der öffentlichen Hand besonders in den letzten Jahren immer wohlwollend erhöht worden. Vor allem aber wurde der Stadt immer mehr Aufgaben übertragen und von den bestehenden Diensten immer mehr Komfort verlangt.

Der Finanzdienst umfasst die Schuldzinsen und die gesetzlich vorgeschriebenen Abschreibungen. Obwohl die Zinsen im Schnitt nicht dermassen gestiegen sind, haben sich diese Kosten in 12 Jahren verdoppelt und belasten unser Budget nicht unwesentlich. Daraus ist der Schluss zu ziehen, dass Schulden zu machen die Stadt Zürich nur noch mehr in Schwierigkeiten führen würde.

Zurzeit versucht man die Sachaufwendungen zu drosseln, um die städtischen Finanzen im Gleichgewicht zu halten. Wie man aus den obigen Zahlen entnehmen kann, geschieht dies vorwiegend zu Lasten des Bauvolumens, welches innerhalb von 4 Jahren um ein Viertel gekürzt wurde. Dabei handelt es sich gerade bei diesen Aufwendungen um dauernde Investitionen.

Steuererhöhungen kommen zurzeit nicht in Frage, da sonst noch mehr gute Steuerzahler aus unserer Stadt abwandern.

Um das Bauvolumen wieder auf einen entsprechenden Stand bringen zu können, was in jeder Hinsicht begrüssenswert wäre, dürfen auch bei leicht steigenden Einnahmen die Personalausgaben sicher nicht im bisherigen Rahmen zunehmen. Man muss sich fragen, ob nicht in einzelnen Aemtern durch Personalreduktion die Gesamtkosten gleichgehalten werden könnten.

Arbeitsbeschaffung soll nicht über die Vermehrung der Verwaltung gelöst werden, sondern über ein vermehrtes Engagement in der Wirtschaft.

Vor allem darf zurzeit der Verwaltung keine neuen Aufgaben übertragen, noch dürfen solche erweitert werden. Sich beschränken zu müssen und Beschränkungen verlangen ist unpopulär. Darum sind solche Stimmen im Gemeinderat meistens in der Minderzahl.

Das aufgeworfene Problem in solcher Kürze umfassend zu behandeln ist sicher nicht möglich. Dieser Artikel mag jedoch Anlass sein für eine Diskussion.

U. Stiefel

Zu den Stadtratswahlen vom 26. Februar 1978

Die Politikerin: Regula Pestalozzi (55), Zürcher Stadträtin, Vorstand des Gesundheits- und Wirtschaftsamtes. Regula Pestalozzi ist verheiratet, Mutter dreier erwachsener Töchter. Während 25 Jahren führte sie zusammen mit ihrem Mann eine Anwaltspraxis.



Die Frage: «Wie begann das mit der Politik?» beantwortete Frau Stadträtin Dr. Regula Pestalozzi wie folgt: «Mit der Diskussion ums Frauenstimmrecht, für das ich mich von Anfang an aktiv eingesetzt habe. Schon damals war ich Mitglied des Bundes Schweizerischer Frauenorganisationen und der Freisinnig-Demokratischen Partei. In beiden Organisationen engagierte ich mich zusehends. So wurde ich gleichzeitig Vizepräsidentin im Frauenbund und Vorstandsmitglied der FDP. Ich hatte keinen besonderen Ehrgeiz; ich war einfach voll dabei, und als man mich zum dritten Mal anfragte, ob ich für die Stadtratswahlen 1974 kandidieren wolle, fand ich, dass ich auch «B» sagen könnte, nachdem ich schon «A» gesagt hatte. Frau Stadträtin Regula Pestalozzi fährt in ihrer Antwort auf die Frage «Was ist Politik» weiter mit der Feststellung: «Politik ist ein hartes Geschäft. Wer sich hier exponiert, ob Frau oder Mann, darf nicht allzu empfindlich sein und braucht eine dicke Haut, darf aber gleichzeitig seine Gefühle nicht verleugnen.

Die Frau wirkt in der Politik noch so sehr als Ausnahme, dass alles — wie sie sich gibt, was sie tut — ein übergrosses Gewicht erklärt. Sie wird manchmal wie mit einem Zerrspiegel betrachtet.» Zur Krankenhausplanung in der Stadt Zürich, die dem Gesundheitsamt, dem Frau Stadträtin Dr. Regula Pestalozzi vorsteht, schreibt unsere Kandidatin für die Stadtratswahlen vom 26. Februar: «Seit 25 Jahren besteht in der Stadt Zürich eine Planung für die Betreuung Alters- und Chronischkranker, die immer wieder den Gegebenheiten

angepasst wird. In den beiden Stadtspitälern Waid und Triemli sind je über 200 Betten für Chronisch- kranke reserviert, die die Einrichtungen und Apparaturen eines Spitals brauchen. Kranke, die nur ständiger Pflege bedürfen, werden in den städtischen Krankenhäusern aufgenommen. Solange als irgend möglich aber sollen die Kranken zu Hause in ihrer vertrauten Umgebung gepflegt werden; dafür ist eine Reihe von Hilfsmöglichkeiten geschaffen worden, wie der Mahlzeitendienst der Stiftung für das Alter, der Haushilfendienst, die Hauspflege und die Gemeindekrankenpflege und schliesslich ein Ferienheim für solche Chronisch- kranke, die zu Hause gepflegt werden. Alle diese Institutionen werden von der Stadt entweder selbst betrieben oder stark subventioniert, und das notwendige Personal wird in Schulen ausgebildet. Insbesondere wurden in den letzten 15 Jahren die städtischen Krankenhäuser Bachwiesen, Käferberg, Bombach, Entlisberg und Mattenhof gebaut, Betten im Nidelbad in Rüschlikon reserviert, mit dem Bethesda Küsnacht und dem Bethanienheim Zürich Verträge über die Aufnahme von Kranken geschlossen.

Eine Anzahl weiterer Projekte befinden sich in verschiedenen Stadien der Vorbereitung. Leider musste die Planung wegen des starken Mangels an Pflegepersonal einige Jahre «zurückgebrems» werden. Nachdem sich die Situation auf diesem Gebiet aber etwas entspannt hat und andererseits noch immer rund 2200 Chronischkranke auf die Aufnahme in einem Heim warten, sollte ein weiteres Heim möglichst bald dem Volk unterbreitet werden.

Die Planung erfolgt in engem Kontakt mit dem Kanton, weil dieser Bau- und Betriebsdefizite unserer städtischen Spitäler und Krankenhäuser sehr stark subventioniert, zurzeit mit 76,5 Prozent.

Gemäss dem Grundsatz, dass die Kranken möglichst nahe bei ihrem bisherigen Wohnort untergebracht werden sollen, wird auf gute regionale Verteilung der Krankenhäuser Gewicht gelegt.

Dazu einige Stimmen von Persönlichkeiten aus dem Komitee Pro Regula:

«In mehreren persönlichen Gesprächen gewann ich die Überzeugung: Frau Dr. Regula Pestalozzi verfügt über eine hervorragende Intelligenz und über eine bestechende Amtsübersicht.» (Hans Schäfer, Wirtschaftsberater, 11. 12. 77)

«Wir brauchen Stadträte, welche die Relation von Kosten und Nutzen im Griff haben, wie Dr. Regula Pestalozzi.» (Dr. oec. publ. Ursula Schulthess, 12. 12. 77)

Frau Stadträtin Dr. Regula Pestalozzi ist eine Magistratin, die auch Ihr Vertrauen verdient! Darum geben auch Sie am 26. Februar 1978 Ihre Stimme unserer Frau Stadträtin Regula Pestalozzi! Im Namen des Komitees Pro Regula

Hans Schaufelberger, alt Gemeinderat



Januar/Februar-Ausgabe

bulletin

das Bankmagazin der SKA

Aus dem Inhalt:

- Perspektiven des Schweizerfrankens
- Wie steigt man in Exportmärkte ein?
- Rekordjahr für den Eurobondmarkt
- Die Texon-Beteiligungen heute
- Veranstaltungen in der Schweiz
- Neue SKA-Publikationen

Die Zeitschrift «bulletin» kann unentgeltlich in allen Geschäftsstellen der Schweizerischen Kreditanstalt bezogen werden.



Gegen Unfälle im Haushalt kann man sich versichern: Mit der Hausfrauen-Unfallversicherung

Accidents
Helvetia-Unfall
Infantini
Regionaldirektion Zürich
Armin Bär
Telefon 01 202 42 35

Ich wähle...

Vor mir liegt er, der kleine blaue Kleber der Frauenorganisationen und muntert mich auf, am Wahlwochenende 25./26. Februar zu wählen.

Ja, ich werde wählen, weil:

- ich gerne von dem Recht unserer Demokratie Gebrauch mache und bei der Zusammensetzung des Stadtparlamentes mitbestimmen möchte
- weil ich finde, dass viele der Bisherigen ihre Sache gut gemacht haben und Anerkennung verdienen
- weil mit Schimpfen allein sich noch nie etwas zum Guten gewendet hat
- weil Taten besser sind, als lautstarke Veränderungsvorschläge
- weil es nicht stimmt, dass die an der «Spitze» sowieso machen was sie wollen
- weil schlechte Stimmbeteiligung den kleinen Parteien erst recht die Chance nimmt
- weil Frauen und Männer im Parlament vertreten sein sollten
- und weil wir alle, Frauen und Männer, aufgerufen sind, Stimmbürger und nicht Stummbürger zu sein.

Margrit Stokar-Koch

Kinderhort im Zürcher Kunsthaus

(APD) Seit Anfang September besteht im Kunsthaus an Samstagnachmittagen auch ein Kinderhort, von dem bis jetzt leider nur wenig Gebrauch gemacht wird, weil er vermutlich noch zu wenig bekannt ist. Eltern, die in Ruhe einen Museumsbesuch vornehmen wollen, können ihre 3- bis 8-jährigen Kinder zwischen 13.00 und 16.00 Uhr in den Mehrzweckraum bringen. Dort wird mit den Kindern unter sachkundiger Leitung (Frau Barbara Schweizer) gemalt, gezeichnet, gebastelt, gespielt usw.

Der Kommentar

Ex- und Import

Wo der neue Aussenminister Aubert etwas heraus- holen, Terrain gutmachen und das Image des Politischen Departementes aufpolieren könnte: Auf dem Gebiete der und für die Exportwirtschaft, die bisher — so die Handelszeitung — von unseren Auslandsstationen nicht gerade verwöhnt, ja sogar kümmerlich betreut worden sei. Die ausländischen Botschaften hülfen unserer Wirtschaft mehr als die schweizerischen, denen u. a. das Know-how abgehe.

Bei der Exportförderung via Botschaften im Ausland müsste man aufdrehen, stellen Kritiker fest, die in die gleiche Kerbe hauen wie die Industrie. Dies wäre gescheiter, als sich in Selbstmitleid zu baden, weil das «tunbe» Volk so rückständige Vorbehalte zu einem UNO-Beitritt mache.

Der Schweizer Franken ist bekanntlich teuer geworden. Das schadet der Exportindustrie, deren Konkurrenzfähigkeit darunter leidet. Umgekehrt, sollte man meinen, würden die Importe billiger. Werden und sind sie meistens auch; sehr ins Gewicht fallend. Nur der letzte in der Kette, der Konsument, merkt nicht immer viel davon.

Unter Beschuss geraten sind in letzter Zeit vor allem die Autoimporteure. Einführer deutscher Wagen kommen dabei recht weg im allgemeinen, sehr schlecht weg kommen jene, die französische Wagen importieren und dabei teilweise «alarmierende Währungsgewinne» machen. Dabei wird der «Vorwurf weniger an die Importeure gerichtet (die ihre Hände in Unschuld waschen), sondern an die Hersteller», denen neuerdings auch der TCS eindringlich nachspielt.

Ganz schlechte Geschäfte hat in den letzten Wochen und Monaten die Nationalbank gemacht; nicht auf Kosten der Steuerzahler oder der öffentlichen Hand, wie sie nachdrücklich betont wissen will.

Die Nationalbank tat bekanntlich des öftern das, was sie Stützen des Dollars nennt. D. h. sie nahm Dollars aus dem Markt. Sie kaufte also Dollars, um noch grössere Kursauschläge zu vermeiden, um den Druck auf den Schweizerfranken zu mildern, um eine weitere Höherbewertung des Frankens abzuschwächen, um damit unserer Exportindustrie zu helfen und Arbeitsplätze zu sichern. Daraus wird ihr niemand einen Vorwurf machen wollen — im Gegenteil, zumal die Nationalbank ja nicht aus spekulativen Gründen mit Geld handelt, sondern die «Manipulationen» aus volkswirtschaftlichen Gründen tätigt.

Die Nationalbank hat ein fettes Polster an Reserven. So konnte sie und kann wohl weitere Verluste verkraften. Ueber ihre Höhe weiss man nichts. Man kann nur ahnen. Millionen- und Abermillionenbeträge läppern sich zusammen, wenn man pro Dollar fast einen halben Franken ans Bein streichen muss, d. h. auf den relativ teuren Dollars sitzen bleibt, die — gefallen im Kurs — kaum mehr gefragt sind. Immerhin kann stets einiges an Angehäuftem über Kapitalexperte wieder abgestossen werden. Dennoch fallen die Kursverluste schwer ins Gewicht.

Sigi Widmer *für alli*

Er macht keine
grossen Worte.
Er sagt die
Dinge klar und
deutlich
und steht dazu.

Das
«Überparteiliche Komitee
Sigi Widmer
Stadtpräsident»

Statt alte Zöpfe- KÖPFE!

2 Liste der Schweizerischen Volkspartei

Gloor Bruno
Dipl. Physiker ETH

Toggweiler-Bonomo Marianne
Fachlehrerin, lic. phil. I

Bär Bruno
lic. iur., Rechtsanwalt

Zweifel Paul
Kaufmann und dipl. Obstfachtechniker SOW

Matthys Felix
lic. rer. pol., Geschäftsführer

Hintermann Andreas
Dr. iur., Bezirksrichter

Wegmann Rudolf
Landwirt

Huber Willy
Brennstoffhändler und Transportunternehmer

Bisagno Henri Rico
Personalchef

Bosshard Jakob
jun., Landwirt

Oberholzer Walter
Berater Kant. Oberseminar

SVP

Gemeinderats- Wahlen Liste 2

Unsere Kandidaten stehen zu Ihrer Verfügung,
Mittwoch, 22. Febr., 20.00 Uhr, Restaurant Lim-
matberg, Höngg. Ergreifen Sie die Gelegen-
heit, mit unseren Kandidaten in gemütlicher
Atmosphäre über Ihre Anliegen zu sprechen!

Au Fraue in Gmeindrat...

Auf der Freisinnig-Demokratischen Liste 13

● **Silvia Staub,**
Dr. iur., Chef Allg. Abteilung Erziehungsdirektion

● **Rosmarie Gysi-Amman,**
Kindergärtnerin und Hausfrau

...für Züri!

Und in den **Stadtrat**
zusammen mit **Heiri Burkhardt**
unsere bewährte und tüchtige

Regula Pestalozzi

Freisinnig-Demokratische
Frauengruppe der Stadt Zürich

Garage Bombach AG Zürich-Höngg

Limmatstrasse 398-400
(Frankental)

Offizielle
Vertretungen

Buick Pontiac Opel

- Reparaturen und Service
(durch Fachpersonal)
- Maximale Eintauschofferten
- Verkauf
- Toyota-Service

Machen Sie einen Versuch.
Sie werden überrascht sein.

☎ **56 98 60**



Kennen Sie?

**Andres
Hintermann**
Dr. iur.
Bezirksrichter

Er kandidiert
auf der Liste der **SVP**

Statt alte Zöpfe- KÖPFE!

SVP Liste 2.

Bildung gehört zu den sozialen

Grundrechten. Die Durch-
setzung dieses Anspruchs ist
eine der Zielsetzungen der
CVP-Gemeinderäte. Jeder
von uns muss die Möglich-
keit haben, sich seinen An-
lagen und Fähigkeiten ent-
sprechend weiterzubilden.

— Die berufliche Aus- und
Weiterbildung soll in Zu-
sammenarbeit mit Bund
und Kanton gefördert wer-
den.
Beispiel: Realisierung des
Berufsschulhauses Eis-
gasse.

— Die Erwachsenen-Bildung
soll ausgebaut werden.
Beispiel: Ausbau der Abtei-
lung 4 der Gewerbeschule
Zürich (Erwachsenenbil-
dung).

— Auch die sinnvolle Freizeit-
gestaltung soll unterstützt
werden.
Beispiel: Vertragliche Re-
gelung für die Zusammen-
arbeit mit privaten Institu-
tionen (Pro Juventute u.a.).

Je mehr CVP-Gemeinderäte
sich für solche und ähnliche
Anliegen im Gemeindeparla-
ment einsetzen können,
desto mehr Gewicht haben
sie.

**Wählen Sie darum am 26. Fe-
bruar Frauen und Männer in den
Gemeinderat, welche sich den
Grundsätzen christlicher Ver-
antwortung verpflichtet fühlen:**



CVP

CVP Liste 11

Christlichdemokratische Volkspartei der Stadt Zürich

auf die Fünferliste: Aeschbacher/Burkhardt/Frei-Wohlgemuth/Koller/Pestalozzi

**Wieder in den Stadtrat
Max Koller**

Wählen Sie mit Liste 9

BM

**Bürgerinitiative der Mitte für aktiven Konsu-
menten- und Umweltschutz, Förderung der
Lebensqualität, wirtschaftliche Verwaltung,
Pflege des Wehrwillens**



engagiert
sich
für Sie:

für Ihre Gesundheit
für Ihr Quartier
für Ihre Sicherheit
für Ihre Kinder
für Ihr Alter
für die Zukunft!
für Ihr Wohlbefinden

Hans Ruoss 2 x auf die Liste!
«Uf alli Fäll»

Eidg. dipl. Lebens-
mittelspektor

Für Mitgliedschaft und Unterstützung:
Postfach 309, 8037 Zürich; Postfach 3210, 8049 Zürich; Postcheckkonto 80-13996

Betriebsferien
13. bis 20. Februar

Wieser

DROGERIE UND LEBENSMITTEL
Wiesergasse 8
Telefon 568330

**Reform- und
Diätprodukte**

**Biotta-Gemüse
Bio-Früchte
Holle-Brote**

**Sunn-Ei
Aryana-Brote**

Schneiderin

kreiert individuelle Garderobe
für gehobene Ansprüche.

Modestudio Margrit Laubi, Ackersteinstrasse 2
Zürich-Höngg, Telefon 01/42 03 52 (ausser Mi.)

TV-Reparaturen 8-20
Uhr

Junges, seriöses Fach-
team repariert prompt
+zuverlässig noch am Tag Ihres Anrufs!

44 14 14

Fernseh-Reparatur-Service AG, Zürich
Hardturmstrasse 307, 8005 Zürich

Vom Anliegen der Liberalen

Von Stadtrat Dr. H. Burkhardt

Das liberale Denken und die ihm entsprechenden Zielsetzungen entstammen dem Zeitalter der Aufklärung. Damals machte sich die Elite der westlichen Welt auf, um sich «der selbstverschuldeten Unmündigkeit» zu entledigen. Das induktiv erworbene Wissen wurde gegen die Ergebnisse einer deduktiven Spekulation und gegen den bloss dogmatisch begründeten Glauben ins Feld geführt; unter Berufung auf die allgemeinen und unteilbaren Menschenrechte stellte man die traditionellen sozialen und wirtschaftlichen Strukturen radikal in Frage. Der freie Bürger und das souveräne Volk wurden Grundbegriffe des politischen Denkens. Das Gedankengut, das in den Köpfen der Philosophen und Naturwissenschaftler gereift war, wurde in der Französischen Revolution zum politischen Zündstoff, ohne aber vorerst tragfähige Lösungen zu zeitigen. Unter Napoleon und in der nachfolgenden Ära Metternichscher Prägung erlitt vor allem der politische Liberalismus Rückschläge. Erst in der Regeneration, die nach der Juli-Revolution von 1830 einsetzte, gelang der Durchbruch. In den fortschrittlich gesinnten Kantonen der Schweiz wuchs im 19. Jahrhundert ein neuer Stand heran: die Unternehmer. Diese verstanden es, die Möglichkeiten der neuen Wirtschaftsfreiheit auszuschöpfen und unter geschickter Ausnutzung des Arbeitsmarktes und der stürmisch sich entwickelnden Technik eine international konkurrenzfähige Industrie aufzubauen. Viele der erfolgreichsten Unternehmer entstammten nicht dem alten Patriziat, sondern gehörten ursprünglich zum «ungezeichneten Stammholz aus dem Walde» der Nation.

Es ist nicht zu leugnen, dass ein ungestüm sich entwickelnder und rücksichtslos verfahrenender wirtschaftlicher Liberalismus zum Teil bedenkliche soziale Folgen zeitigte. Die Arbeiterbewegung war darum ein notwendiges Korrelat zum Unternehmertum. Dass aber schliesslich die natürlichen Spannungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch einen tragfähigen Arbeitsfrieden

immer wieder zum positiven Ausgleich geführt werden konnten, statt sich explosiv zu entladen, spricht für die Einsicht beider Partner. Der gute Unternehmer weiss schon längst, dass eine gut ausgebildete und entlohnte Arbeiterschaft eine wesentliche Voraussetzung für die Schlagkraft seines Unternehmens ist. Der einsichtige Arbeitnehmer seinerseits weiss, dass die Chance für die Durchsetzung seiner wirtschaftlichen und sozialen Forderungen in dem Masse gegeben ist, als unsere Wirtschaft blüht. Dank einer guten Ertragslage kann sie einerseits eine sichere und gute Entlohnung gewährleisten und andererseits mittels der abgelieferten Steuern dem Staat die nötigen Mittel verschaffen, damit er seine Aufgaben erfüllen kann.

Die enge Verknüpfung des Liberalismus mit der Wirtschaft lässt oft vergessen, dass dieser auch vielen sozialen und kulturellen Einrichtungen Pate gestanden hat, um die uns manches Land beneidet. Wer vom liberalen Gedankengut wirklich erfasst und von seinem Wert überzeugt ist, der erachtet es zwar als notwendig, dass die wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit unseres Landes erhalten bleibt. Diese ist ihm aber kein Selbstwert, sondern eine Voraussetzung dafür, dass wir in den Besitz der Mittel gelangen, die nötig sind, um erstens unsere staatliche Unabhängigkeit politisch und militärisch wirksam behaupten zu können und zweitens die Voraussetzung dafür zu schaffen, dass sich jeder Mensch in unserem Land seiner Art gemäss entwickeln und entfalten kann und niemand dem Schicksal der Verelendung ausgesetzt ist.

Für den Liberalen ist der Mensch zwar nicht das Mass aller Dinge, aber der ausgezeichnete Gegenstand aller politischen Bemühungen. Diese Zielsetzung zeigt, dass auch das humanitär orientierte Gedankengut der aufklärerischen Philanthropen noch heute lebendig ist. Weil zur menschlichen Würde die Freiheit gehört, wacht der Liberale eifersüchtig darüber, dass der Staat und mit ihm der unvermeidlich gegebene Staatsapparat den einzelnen nur so weit in seiner Freiheit einschränken, als nötig ist, um den Bestand einer friedlichen Gesellschaft zu sichern und ihr wirtschaftliches

und kulturelles Gedeihen zu fördern. Wo aber die private Initiative und die persönliche Entfaltung in die Gefahr geraten, in den Mühlen des Staatsapparates zermalmt zu werden, da muss und wird von liberaler Seite ein entscheidendes Nein ertönen gemäss der Ueberzeugung, dass auch das ausgeklügeltste System von Vorschriften und ein hochdifferenzierter Beamtenapparat nie das ersetzen können, was Freiheit in Verantwortung zu leisten vermag. So wie sich die Liberalen des 19. Jahrhunderts gegen erstarrte und soziale Formen aufgelehnt haben, so entschieden treten die heutigen Liberalen allen Versuchen entgegen, unter dem Deckmantel der Gleichheit die freie Entfaltung und die Initiative des einzelnen zu erdrosseln und damit einer Gleichförmigkeit aller Vorschub zu leisten, die den Menschen schliesslich manipulierbar macht.

TCS gegen Erhöhung der Verkehrsabgaben

Die heute gültigen Verkehrsabgaben für Motorfahrzeuge sollen, wie es ein Gesetzesentwurf vorsieht, um mindestens 10 Prozent erhöht werden. Nach der Behandlung durch den Regierungsrat und den Kantonsrat soll die Vorlage am 3. September 1978 dem Volk unterbreitet werden und auf den 1. Januar 1979 in Kraft treten.

An einer ausserordentlichen Sitzung, die von Dr. Werner Müller präsiert wurde, nahm der Vorstand der Sektion Zürich des TCS Stellung zum Entwurf. Nach eingehender Diskussion wurde einstimmig beschlossen, die geplante Erhöhung der Verkehrsabgaben abzulehnen und vor einer Volksabstimmung nötigenfalls den Kampf gegen die Vorlage mit aller Energie zu führen. 1972 hatte der TCS einer Erhöhung zugestimmt, damit vor allem im Interesse der Sicherheit mehr und bessere Strassen gebaut werden konnten. Seither hat sich die Lage grundlegend gewandelt. Nicht nur Bau und Korrektur, sondern auch der Unterhalt der Staatsstrassen wird ausschliesslich von den Automobilisten berappt. Das Bauprogramm ist wesentlich gekürzt worden, und mit weiteren drastischen Einschränkungen ist zu rechnen. Die heute

gültigen Ansätze der Verkehrsabgaben werden damit auf jeden Fall den Bedürfnissen genügen. Die geplante Erhöhung käme nicht mehr den Automobilisten und der Verkehrssicherheit zugute; sie wäre eine rein fiskalische Massnahme. Der TCS verwahrt sich gegen das Vorhaben, die Automobilisten zu einer Sondersteuer zu verurteilen, um mit den zusätzlichen Mitteln die Löcher in der Staatskasse zu stopfen.

Ueber 14 000 Gespräche bei der «Dargebotenen Hand»

Die Zürcher Stelle der Telefonseelsorge «Die Dargebotene Hand» hatte im letzten Jahr 14 053 Kontakte mit Hilfesuchenden zu verzeichnen. Fast vierzig jeden Tag. Das sind 20 Prozent mehr als 1976. Diese Erhöhung ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die neue Telefonnummer der «Dargebotenen Hand» 143 im neuen Telefonbuch nun auf den vordersten blauen Seiten figuriert und also sehr leicht auffindbar geworden ist.

Auffällig ist, dass immer mehr Männer die Telefonseelsorge benützen und dass die Anrufer jünger werden. Ihr Durchschnittsalter liegt bei etwa 40 Jahren. Es sind vor allem Probleme der menschlichen Beziehungen, die bei der Telefonseelsorge zur Sprache kommen (Ehe- und Generationenprobleme, Vereinsamung, usw.), aber auch Fragen der körperlichen und geistigen Gesundheit: Depressionen zum Beispiel. In rund 5 Prozent der Anrufe war 1977 von Selbstmord die Rede. Am meisten zugenommen haben in den beiden letzten Jahren die Gespräche, in denen es um Suchtkrankheiten (Alkoholismus, Medikamentenmissbrauch) und um Schwierigkeiten mit der Sexualität geht.

Uebrigens: Die Gespräche über Nummer 143 mit der «Dargebotenen Hand» fallen auch jetzt nicht unter die Zeitimpulstaxierung, weder im Lokal- noch im Regionalverkehr. Fast aus der ganzen Netzgruppe 01 sowie am Mitte Mai aus der Netzgruppe 055 (Rapperswil) kostet ein Gespräch mit der «Dargebotenen Hand» Zürich weiterhin zwanzig Rappen, unabhängig von dessen Dauer.

Öffentliche Veranstaltung

Montag, 20. Februar 1978
20.00 Uhr, im Saal
des Restaurants Mühlehalde

Referenten:

Emilie Lieberherr
Stadt- und Ständerätin

Edwin Frech
Stadtrat

Jürg Kaufmann
Stadtrat

Max Bryner
Stadtratskandidat

Gertrud Marbach
Gemeinderatskandidatin, Höngg

Max Bühn
Gemeinderatskandidat, Höngg

Leitung:

René Weber
Gemeinderat, Höngg

Musikalische
Umrahmung
durch die
VBZ-Musik

Jedermann
ist freundlich eingeladen!

SP

Sozialdemokratische Partei Zürich 10

HF

Sonder-
Kanaltuner
für
Rediffusions-
Anlage

Fernsehreparaturen

H. Fawer

Radio - Television
Limmattalstrasse 204
Zürich-Höngg

Telefon 56 57 00

ab Fr. 128.—



Gratis Samstag-Kaffee

offeriert von den
Gemeinderatskandidaten
der FDP Zürich 10

Samstag, von 9.00 bis 11.00 Uhr, können Sie mit den Gemeinderatskandidaten der Freisinnig-Demokratischen Partei Zürich 10 ins Gespräch kommen.

Bei einem ungezwungenen Zünzi-Kaffee können Sie Fragen stellen oder auch ganz einfach die oder den anderen einmal persönlich kennenlernen.

Wir laden jedermann herzlich zu diesem
GRATIS-KAFFEE-PLAUSCH
ein.

Samstag, 18. Februar
Samstag, 25. Februar

9.00 bis 11.00 Uhr im Restaurant Mühlehalde
Höngg (Tram 13, Zwielpplatz), im Zunftstübli.

FDP₁₀

Freisinnig-Demokratische Partei Zürich 10



Der unabhängige Sigi Widmer wieder als Stadtpräsident und Stadtrat



Zöri z'lieb!

R. SPILLMANN
TRANSPORTE
ZÜRICH
Bis 9 t Nutzlast

R. Spillmann Dorfstrasse 14 8037 Zürich
Telefon 01 / 42 47 39

Zu de Stadtratswahl:
Mini Meinig...
...isch doch sicher
au lhri Meinig:

Der Züri-Leu bezeichnete mich kürzlich als «weissen Raben», weil ich 1976 als einzige Amtsvorsteherin **weniger ausgegeben** habe als 1975, obwohl mein Amt zusätzlich die Folgen der Arbeitslosigkeit zu bewältigen hatte. Ich bin der Meinung, dieses

Kompliment, soll es mich freuen, bedürfe der **zweifachen Präzisierung**: Einmal durch die Feststellung, dass auch ich nicht ein Sparen um des Sparens willen unter Vernachlässigung dringender Aufgaben betreibe. Und zum andern mit der Versicherung,

dass auch die andern Stadträte nicht lauter Verschwenker, sondern im Ganzen recht umsichtige Hausväter sind. Das wäre – von mir als Mitglied einer Kollegialbehörde – fairerweise doch beizufügen.



Regula Pestalozzi

Regula Pestalozzi

Regula Pestalozzi-für Züri

(mit R. Aeschbacher, H. U. Frei-Wohlgemuth, M. Koller und H. Burkhardt)

Wähler-Kafi

Dienstag, 21. Februar
 15.00 bis 18.00 Uhr
Restaurant VIER WACHTEN
 Höggerstrasse 43

Lernen Sie die Gemeinderats- kandidatinnen Ihres Kreises kennen!

Sie diskutieren mit Ihnen, beantworten Ihre Fragen und offerieren Ihnen einen Gratis-Kaffee mit Gipfeli.

Politische Frauengruppen
Verein für Frauenrechte, Zürich
Zürcher Frauenzentrale



HIER FINDEN SIE
 EINE RIESENAUSWAHL
 TEPPICHE UND VIELES
 ANDERE MEHR IN
 MAXI-QUALITÄT
 ZU MINI-PREISEN!!

Jetzt zugreifen!

PVC-Bodenbelag mit Reliefstruktur

REMO PLAST für Bad,
 WC, Küche, usw.

200 cm breit nur Fr. **11²⁵** qm

mini
HASSLER prix

Hohlstrasse Bus Nr. 31 HB Zürich
 Letzipark p14 100 Schritte vom Letzipark

Baslerstrasse Stauffacher
 Freihofstrasse Letzipark

Miniprix Lagerhausverkauf
Freihofstrasse 14, Zürich
Tel. 01-54 18 72

Fernseh-Reparaturen

Junges Fachteam repariert prompt und zuverlässig noch am Tage Ihres Anrufs

Mit Garantie / Weg gratis Verkauf

Schwarz-weiss- und Color-Apparate bis 30 Prozent Rabatt auf Neugeräte. Jederzeit günstige Schwarz-weiss- und Color-Occasionen mit Garantie

Fernseh-Reparatur-Dienst
 Am Wasser 145, 8049 Zürich

Telefon 01/56 54 60

Statt alte Zöpfe- KÖPFE! SVP Liste 2.



F. Christinger
Heizungen
Oelfeuerungen

Tel. 01 56 72 38, Heizenholz 26, Höggi

NEU. NEU. NEU. OCCASIONEN problemlos kaufen:

- 100% Vollgarantie
- Umtauschrecht
- Rückgaberecht
- Rostschutzgarantie
- 1 Gratistest u. Gratiservice
- Ihr Gebrauchtwagen wird eingetauscht
- Teilzahlung/Kredit sehr günstig
- Stets über 100 Wagen zur Auswahl
- Der Weg zu uns macht sich 100% bezahlt!



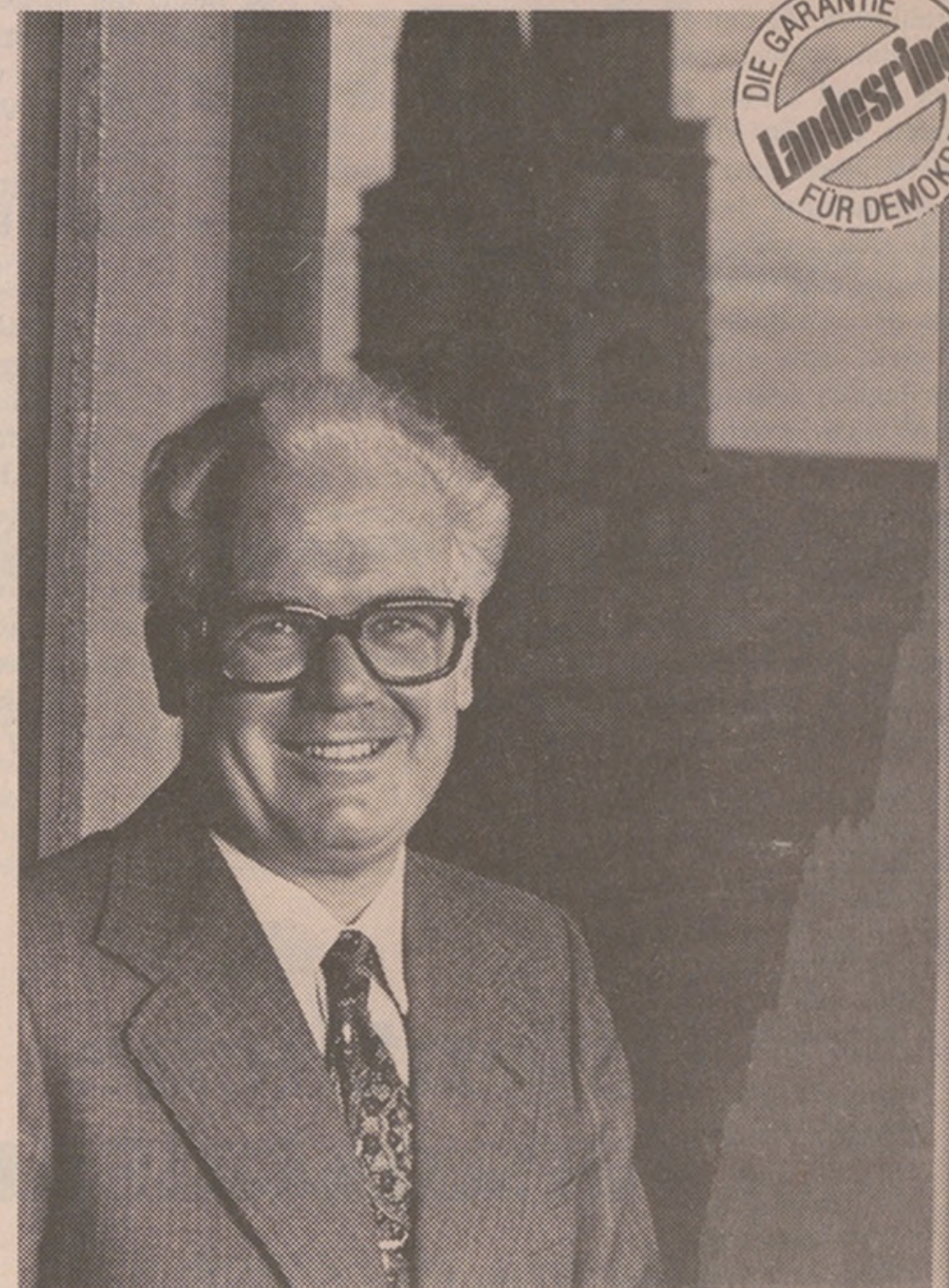
occacenter

Progress-Garage AG
 Wehntalerstr. 625, 8046 Zürich
 Tel. 01 57 05 88

Grand Garage Günthardt
 Austrasse 40, 8045 Zürich
 Tel. 01 35 22 33



Der unabhängige Hans Frick wieder in den Stadtrat



Züri z'lieb!

Hobby- Gewächshäuser

Grösste Auswahl — solide schöne Modelle — durch Direkt-Import Super-Discount-Preis! Prospekt und Muster bei Telefon 057/7 44 66

RESTAURANT WARTAU HÖNGG

Tel. (01) 56 71 36
 Immer gluschtige Spezialitäten:
 Knusprige Wartauer Guggeli,
 Schweinsfüssli mit Morcheln,
 Wartauer Eigenbau-Wein
 bei S. + A. Sulser
 4 Kegelbahnen



Stadtrat

Heiri Burkhardt

Vorstand Bauamt I

Ein mit Pflichten und Knacknüssen vollgepacktes Ressort wie unser Bauamt I braucht eine fähige, erfahrene Persönlichkeit: Heiri Burkhardt! Er ist verantwortlich für

- Tiefbau
- Stadtplanung
- Strassenunterhalt
- Garten- und Parkanlagen
- Stadtforstamt
- Wildpark Langenberg
- Brückenbau
- Kanalisation
- Abwasserreinigung
- Vermessungsamt
- Hafenanlagen
- Altstadtsanierung
- Umbauten
- Projektierung

Heiri Burkhardt soll im Amt bleiben!

Überparteiliches Komitee für Heiri Burkhardt, Postfach 147, 8064 Zürich, PC 80-46042

Frage an Stadtrat Heiri Burkhardt: Was wird aus der alten Spinnerei an der Limmat?
 Antwort: Sie steht unter Denkmalschutz als ein Stück historischer Industrielandschaft am Wasser. In der Fabrik soll unter anderem ein Wassersportzentrum eingerichtet werden.

Froher Nachmittag mit dem Högger Teleboy-Orchester

(E.M.) Grosser Aufmarsch der 60+-Leute und weiterer Gäste letzte Woche im Pfarreizentrum Heilig Geist Högg. Karneval hat gegen 200 angelockt. Sie alle wollten wieder einmal herzlich lachen und unbeschwert lustig sein. Fürwahr, sie kamen auf die Rechnung.

Unter der mit Charme geführten Regie unserer Nationalrätin Helen Meyer und der Komponistin Heidi Bruggmann wickelte sich ein Programm voll Geist und Scherz ab, das alle sehr vergnügte. Es trat die neu gebildete und köstlich uniformierte Bläsergruppe «Högger Teleboy-Orchester» auf, die mit Lautstärke und Elan uns alle mitriss. Und diese schneidige, lebhaft Schar bestand aus Mitgliedern unserer Turngruppe 60+. Das war eine eindruckliche Reklame! Der rassige Paukenschlä-

ger war unser August Steffen, der ja überhaupt der Spiritus Rector der Gruppe ist.

Neben den musikalischen Einlagen war der Wunderkasten, der je nach Wunsch verschiedene Teilnehmer bis zum frühesten Kindesalter verjüngte, die grosse Attraktion. Was gab das doch für Lachsalven im Saal.

Wir hatten übrigens die Ehre, unsere neue Ständerätin Frau Dr. Emilie Lieberherr unter uns zu haben. Ihre launigen Worte, bei denen die Ur-schweizer Jugendzeit so heimelig mitklang, haben uns gefreut. Die zweite Magistratin aus Högg, Frau Dr. Regula Pestalozzi, war leider am kommen verhindert. Bei Kaffee und Gebäck wurde lebhaft geplaudert. Alle waren in gemüthlichster Stimmung. Für den wohlgelungenen Nachmittag danken wir allen, die sich so liebenswürdig bemühten, uns frohe Stunden zu bereiten.



Hochhäuser im Rütihof in Högg?

Am 21.12.1977 habe ich im Gemeinderat folgendes Postulat eingereicht: «Gemäss Zonenplan zur Bauordnung der Stadt Zürich liegt der Rütihof samt näherer Umgebung in Zürich-Högg in der Wohnzone C. Der Stadtrat wird ersucht zu prüfen, ob dieses Gebiet in die Wohnzone D übergeführt werden kann.»

Diese Eingabe fand 18 Mitunterzeichner und ist auf grosses Interesse gestossen. Zahlreiche Anfragen veranlassen mich, die folgenden Zeilen zu schreiben.

Beim Betrachten des Zonenplanes von Zürich wird klar, dass das bebaubare oder schon bebaute Högg im wesentlichen 3 Wohnzonen angehört. Der engere «Dorfkern» um Meierhof- und Zwielfplatz ist rot markiert und gehört somit zu Wohnzone B mit einer Ausnützungsziffer von 140 Prozent.

Der grösste Teil von Högg ist mit hellbrauner Farbe bezeichnet und ist daher der Wohnzone D mit Ausnützungsziffer von 85 Prozent zugeteilt.

Es fällt auf, dass die Gebiete des Rütihofs und des Riedhofs als mittelbraune Flecken aus dem grossen Feld hellbrauner Farbe des übrigen Högg herausstechen. Die mittelbraune Farbe bedeutet Wohnzone C mit Ausnützungsziffer von 105 Prozent. Auch die Grünau und die Gebiete von Affoltern, Schwamendingen und Seebach, wo Hochbauten stehen, gehören zu Wohnzone C.

Die Ausnützungsziffer entspricht, wie in der Bauordnung der Stadt Zürich steht, dem Verhältnis der Summe der Bruttogeschossflächen zur Arealfläche. Wenn also im Rütihof und im Riedhof gebaut wird, kann dort rechtlich das Terrain zu 105 Prozent, das heisst sehr intensiv ausgenutzt werden. Was das bedeutet, ist an einem Modell zu sehen, das im Hochbauamt ausgestellt und von jedermann studiert werden kann.

Man hat sich vorzustellen, dass in Zukunft im Rütihof 12stöckige Hochhäuser stehen.

Auf dem Riedhof sind die Bauarbeiten bereits im Gang. Einige Blöcke sind fertiggestellt und zum Teil schon bewohnt. Andere Bauten sind ausgesteckt und das Schicksal dieses Gebietes ist nicht mehr abzuwenden.

Anders ist die Situation beim Rütihof. Er ist noch weitgehend unverdorben, ländlich, dörflich und schön. Der Rütihof ist Ausgangspunkt prächtiger Spaziergänge und gehört wesentlich zum Erholungsgebiet der Stadt Zürich. Für uns, die wir in Högg und Wipkingen leben, ist dieses Gebiet von besonderem Wert und von grosser Bedeutung.

Eine Ueberbauung des Rütihof tut uns sowieso weh. Wenn sie nicht zu umgehen ist, so sollten dort mindestens keine Riesenbauten entstehen. Die Wohnzone C bietet aber die rechtliche Möglichkeit zur Erstellung von massigen Baukomplexen und von Blöcken, die nicht in den Rütihof passen. Wohnzone D wäre viel besser für dieses Gebiet, denn sie führt zu einer weniger intensiven Ueberbauung, wo die Bewohner schöner und besser leben können.

Eine Ueberbauung des Rütihof aus Wohnzone C in Wohnzone D bringt keine Kosten für die Stadt. Das Postulat, das eine solche Umzonung zum Ziele hat, darf mit Recht unterstützt werden.

Dr. Elisabeth Schaerer, Gemeinderätin

Die FDP 10 ist für die 9. AHV-Revision

(A.B.) - Das schweizerische Konzept der Altersvorsorge beruht immer noch auf dem Prinzip der drei Säulen: AHV, Pensionskasse und persönliches Sparen. Das Prinzip der geteilten Verantwortung wird mit der 9. AHV-Revision in keiner Weise in Frage gestellt. Die Revisionsziele heissen Konsolidierung und Rentenanpassung. Eine Leistungsverbesserung wird in echt liberaler Art und Weise dort gewählt, wo Not herrscht. So sollen neu die invaliden Altersrentner Hilfsmittel wie Rollstühle, Prothesen und Hörgeräte bekommen (Mehraufwand 20 Mio. Franken). Ein Ausbau der Beratung von Betagten, die Organisation von Kursen und von Hilfsleistungen ist angebracht. Die Konsolidierung macht die AHV letztlich gerechter:

- Beitragspflicht von erwerbstätigen Altersrentnern
- teilweise Aufhebung der Beitragsermässigung für Selbständigerwerbende
- Einführung von Verzugszinsen
- Schrittweise Heraufsetzung des Grenzalters
- Neuregelung der Bundesbeiträge

Am Beispiel dieser Konsolidierungsmassnahmen wird deutlich, dass die 9. AHV-Revision keineswegs «Geschenke» verteilt. Die Rentenanpassung gründet in Zukunft auf einem Mischindex, der das arithmetische Mittel aus dem Landesindex der Konsumentenpreise und dem Biga-Lohnindex darstellt (man zählt die beiden Indizes zusammen und teilt durch zwei). Die Anpassung erfolgt normalerweise alle zwei Jahre. Die Renten und die Wirtschaftslage unseres Landes werden so in guten wie in schlechten Zeiten voneinander abhängen und das ist richtig so. Ein Nebeneffekt besteht darin, dass das Parlament von Routinegeschäften entlastet wird.

Die AHV ist wie im letzten Jahrhundert der Bau der Gotthardbahn und heute der Bau unseres Nationalstrassennetzes ein Werk von nationaler Bedeutung. Werke von nationaler Bedeutung sind aber keine Denkmäler, die man zur Besichtigung frei geben kann, es sind lebendige Werke, die von jeder Generation eine echte Auseinandersetzung erfordern. In dieser Auseinandersetzung geht es um das richtige Mass. Dieses Mass, gründend auf dem Prinzip der geteilten Verantwortung, ist mit der 9. AHV-Revision eingehalten worden. Darum stimmt auch der freisinnig-demokratische Bürger ihr zu.

Stop dem Parkplatz-Sterben in der Innenstadt

Dass der öffentliche Verkehr gegenüber dem Individualverkehr zu fördern ist, ist als verkehrspolitisches Postulat heute weitgehend unbestritten. Die SVP unterstützt deshalb grundsätzlich alle den öffentlichen Verkehr begünstigende Massnahmen, welche einen Effekt zeigen, sachlich berechtigt und für den Individualverkehr nicht schikanös sind.

Der Grundsatz der Priorität des öffentlichen Verkehrs darf aber nicht überstrapaziert werden und etwa dazu führen, dass Parkflächen in der Innenstadt ersatzlos aufgehoben werden. Das Aufheben von Parkraum auf den Strassen ist dort zu begrüssen, wo entsprechender Parkraum durch Park-

häuser neu geschaffen wird, da so der ruhende Verkehr auf den Strassen und Plätzen eingedämmt werden kann, ohne dass das Parkplatz-Angebot für den Einkauf in der City beschränkt werden muss.

Selbstverständlich ist beim Bau von Parkhäusern bzw. -garagen auf das Stadtbild gebührend Rücksicht zu nehmen, wobei erhöhte Immissionen auf die umliegenden Wohnquartiere unbedingt zu vermeiden sind.

Es kann jedoch nicht zweifelhaft sein, dass die ständige Verminderung von Parkflächen unter gleichzeitigem Verzicht auf Erstellung von Parkhäusern Flucht in auswärtige Supermärkte und Verödung der Innenstadt bedeutet. Wenn feststeht, dass bei den ausserhalb Zürichs gelegenen Shopping-Centers und Supermärkten, verglichen mit der Innenstadt, pro Geschäft ein Vielfaches an Parkraum zur Verfügung steht, ist dies mehr als bedenklich.

Die Verminderung von Parkraum in der City ist nicht nur gegen die Interessen des Gewerbes und des Detailhandels, sondern auch gegen die Interessen Zürichs überhaupt. Mit einer Verödung der Innenstadt ist niemandem gedient, abgesehen davon, dass leere oder wenig belebte Innenstädte das Verbrechen fördern.

Rechtsanwalt Bruno Bär, SVP Kreis 10

Fraue-Stammtisch Züri Zäh

Trotz des winterlichen stürmischen Wetters und der Sportferien fanden sich viele wissbegierige Frauen im «Kafi Tintefisch» ein; denn es hat sich herumgesprochen, dass eine Repetition des Wahlmodus mit Frau Dr. A. Rigling lehrreich und auch spannend ist. Sie hat die seltene Gabe den Lehrstoff in Beispiele aus dem Alltag zu kleiden. Selbstverständlich wurden zuerst die vier eidgenössischen Vorlagen erläutert und besprochen.

Anschliessend erfuhren wir viel Wissenswertes über das Wahlprozedere. Klargemacht wurde uns die grosse Bedeutung der Listenstimmen für jede einzelne Partei. Anhand eines Wahlbeispiels errechneten wir die mögliche Sitzverteilung. Natürlich haben wir auch das Panaschieren und Kumulieren besprochen und wir wissen nun, wie wir diese Möglichkeit sinngemäss anwenden können. Geleitet und zweckmässig ergänzt wurde die Veranstaltung des Fraue-Stammtisch, wie immer, durch die Gemeinderätin Dr. E. Schaerer.

Wir laden alle interessierten Frauen zum nächsten Treffen auf Dienstag, 21. Februar, von 15—18 Uhr, ins Restaurant zu den Vier Wachten, Höggerstrasse 43 in Wipkingen zu einem überparteilichen Wähler-Kafi herzlich ein.

Sie werden, nebst den bisherigen Gemeinderätinnen: Dr. Nelly Hohl-Spiess, Aertzin (LdU Kreis 6); Dr. Elisabeth Schaerer, Apothekerin (LdU Kreis 10); Pfarrfrau Margrit Stokar-Koch (EVP Kreis 10) auch die Kandidatinnen verschiedener Parteien der Wahlkreise 6 und 10 kennenlernen. 257 Kandidatinnen befinden sich auf den Listen für den Gemeinderat der Stadt Zürich. Im noch amtierenden Parlament sitzen 113 Männer und nur 11 Frauen. Prüfen Sie die Kandidatinnen, damit Sie den Fähigsten und Tüchtigsten — ob Mann oder Frau — am 25./26. Februar Ihre Stimme geben können. Sollten Sie verhindert sein, am Wähler-Kafi teilzunehmen, so bitten wir Sie, liebe Frauen, trotzdem am 25./26. Februar zur Urne zu gehen.

Wir freuen uns, recht viele kritische Frauen unserer Quartiere am überparteilichen Wähler-Kafi zu begegnen.

Ihr «Fraue-Stammtisch Züri Zäh»

Brot für Brüder 1978

(I.B.) Auch in diesem Jahr beteiligt sich die reformierte Kirchgemeinde Högg wieder an den Aktionen «Brot für Brüder». Das Leitwort für 1978 «Eine Welt zum Leben» kann uns in vielerlei Hinsicht zum Nachdenken anregen. Wie muss eine Welt, in der man mit Freude leben kann, beschaffen sein? Gewährleistet uns unsere in materiellem Sinn privilegierte Welt automatisch ein freudiges, lebenswertes Dasein? Was muss sich in der Welt der Armen und Aermsten ändern, damit sie nicht nur überleben oder ein kümmerliches Leben fristen? Wenn unser Beitrag auch nur klein ist, so können wir damit doch einigen aus der grossen Zahl der Nichtprivilegierten zu einem lebenswerten Leben verhelfen.

Die letztjährige Aktion konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Allen Spendern sei auf diesem Wege herzlich dafür gedankt, dass die Zielsumme

George Ganz
(bisher)
Dr. iur.
Rechtsanwalt
in den
Gemeinderat
**Auf alle
Listen 2x**



von 50 000 Franken nicht nur erreicht werden konnte, sondern noch um 2000 Franken überschritten wurde. Die ref. Kirchgemeinde möchte die beiden Projekte in Zaire/Afrika 1978 wiederum mit 50 000 Franken unterstützen.

In einem Rundbrief berichtet die schweizerische Leiterin der früheren Theologischen Schule der Kimbanguistenkirche in Lutende/Kinshasa, Frau Pfarrer Dr. Marie-Louise Martin, dass Ende des letzten Jahres die Schule plötzlich auf Geheiss des Kirchenoberhauptes in eine theologische Fakultät auf Universitätsniveau mit angeschlossenem Pastoralinstitut umgewandelt werden musste. Die damit verbundene Umorganisation bedeutete eine grosse personelle und finanzielle Belastung. Einige der Studenten, die vor dem Lizentiat stehen, konnten als Assistenten eingesetzt werden, aber mit der weiteren Vergrößerung der Schule werden mehr Dozenten, Schulgebäude, Unterkünfte usw. benötigt werden. Die im Lande herrschende Nahrungsmittelkrise stellt zusätzliche Probleme. Jeder hat zwar sein Feld und seinen Garten, aber von der Pflanzzeit bis zur Ernte vergehen einige Monate, und nicht immer tritt die Regenzeit erwartungsgemäss ein. Inzwischen steigen die Nahrungsmittelpreise in schwindelnde Höhe. Die mit schweizerischen Mitteln gebaute Bäckerei, die unter normalen Bedingungen einen kleinen Gewinn einbrächte, kann leider momentan nicht voll zum Einsatz kommen, da es fast kein Mehl zu kaufen gibt und Schwarzhandelpreise nicht bezahlt werden können.

Trotz aller materiellen Schwierigkeiten, so schreibt Frau Dr. Martin, erleben wir viel Freude mit den Studenten. Es herrscht ein guter Geist unter den beinahe 200 Einwohnern des Campus. Sie helfen sich gegenseitig.

Für das landwirtschaftliche Entwicklungsprojekt in Kishima wurde die erste Etappe Ende 1977 abgeschlossen. Nach Ablauf von zwei weiteren Aufbauphasen kann ab 1981 mit einem selbsttragenden Betrieb gerechnet werden.

Der schweizerische Entwicklungshelfer und Verantwortliche für dieses Projekt, Herr Francis Schaad, teilt in seinen regelmässigen Arbeitsberichten mit, wie in dem kleinen Dorf auf 750 m Höhe, das nur mit Geländefahrzeugen oder zu Fuss zu erreichen ist, der Plan der Selbstversorgung langsam Formen annimmt. Seit einem Jahr ist jeden Samstag Kark in Kishima. Die Frauen verkaufen Früchte und Gemüse, soweit es die Jahreszeit erlaubt, während sich die Männer dem Handel mit Kolanüssen, Zucker, Salz (in sehr kleinen Mengen) sowie Tabakblättern und Zigaretten (stückweise) widmen. Sehr erfolgreich entwickelt sich die Kleintierzucht, die inzwischen auch von der Bevölkerung eifrig betrieben wird. Um die jungen Obstbäume vor der Verwüstung durch Schweine, Ziegen und Hühner zu schützen, musste die ganze Plantage umzäunt werden. Neben dieser Arbeit konnten zwei Lagerhäuser und das Haus des Beraters fertiggestellt werden. Grosse Schwierigkeiten bereitet nach wie vor der Transport, wenn auch der uralte Land-Rover durch einen neueren ersetzt werden konnte. Ein weiteres Problem ist die allgemeine Teuerung im Lande.

Neben der landwirtschaftlichen Beratung ist die Bevölkerung auch an den von Frau Schaad organisierten Kursen sehr interessiert. Vor allem der Nähkurs mit bis zu 80 Teilnehmerinnen erfreut sich grosser Beliebtheit. Der Beginn der Regenperiode löst jedesmal grosse Freude aus. Mit Gesang zieht das ganze Dorf hinaus auf die Felder zum Säen und Pflanzen. Wenn alles gut geht, können nach drei Monaten die ersten Erndnisse geerntet werden, und jeder freut sich auf frisches Gemüse.

Eine Welt zum Leben.

(Postcheckkonto 80-1581, Zürcher Kantonalbank, Högg, zugunsten von «Brot für Brüder», Konto 121.188)

TV Högg Hallenhandball

3. Liga

TV Högg — KTV Dietikon 20:17 (10:5)

TVH: Bertschi, Imhof; Piatti, Zwicky, Trachsel, Koller, Müllhaupt, Memmishofer, Bähler, Betreuer Martin.

(HT) Das letzte Meisterschaftsspiel der Hallenmeisterschaft 77/78 war für den TV Högg und den KTV Dietikon ein reines Pflichtspiel. Högg stand als Gruppenzweiter und Dietikon als Absteiger bereits fest. Die Högger übernahmen gleich das Spieldiktat, denn sie waren von der Niederlage aus dem Vorrundenspiel gewarnt. Die Seiten wurden beim Stande von 10:5 gewechselt und Högg baute auch in der zweiten Halbzeit den Vorsprung aus. Doch gegen Ende der Partie liess die Konzentration der Högger stark nach, so dass der KTV Dietikon noch einige Tore erzielen konnte. Mit diesem Sieg schloss der TV Högg die Meisterschaft zufriedenstellend ab.

Humor in Worten

Die junge Ehefrau rügt ihren fussballbesessenen Mann: «Das ist ja nicht mehr auszuhalten mit dir! Mit Beckenbauer gehst du auf zum schlafen, mit Beckenbauer stehst du auf — das sollte ich mir mal erlauben!»

Es ist höchste Zeit,
jetzt wieder vier
SP-Stadträte
zu wählen!

Stimmzettel

Erneuerungswahl der neun Mitglieder
des Stadtrates und des Stadtpräsidenten
Sonntag, 26. Februar 1978



Mitglieder des Stadtrates:

Bei Stimmabgabe für den Stadtpräsidenten ist sein Name auch auf die Liste
der «Mitglieder des Stadtrates» zu setzen.

1. Emilie Lieberherr
2. Edwin Frech
3. Jürg Kaufmann
4. Max Bynner

Mit diesem
Wahlzettel
und vereinten
Kräften, wird es den
Arbeitnehmern, Mietern
und wirtschaftlich Benachteiligten
unserer Stadt gelingen, ihre
Interessen im bürgerlich beherrschten
Stadtrat besser durchzusetzen.

Für soziale Sicherheit
Liste 12

Für Wahl-
spenden:
PC 80-19659

Sozialdemokraten
und Gewerkschafter
Kreis 10



Als
Dauer-
für reklame
das Quartier
Höngg

eignet sich trefflich ein Inserat
im Telefonverzeichnis von Höngg,
das sehr rege benützt wird!

Auskunft
erteilt gerne
der Verlag
Buchdruckerei AG Höngg
Pfingstweidstrasse 6
Postfach, 8049 Zürich
Telefon 44 55 31

In den Gemeinderat:

Kreis 10

Willy Huber, Brennstoffhändler, Liste 2
Konrad Jung, Taxihalter, Liste 13
Josef Renner, Spenglermeister, Liste 11
Paul Zweifel, Kaufmann, Liste 2
Elisabeth Schaerer,
Dr. pharm., Apothekerin, Liste 10

In den Stadtrat:

Hans Ulrich Frei-Wohlgemuth,
Heinrich Burkhardt, Max Koller,
Regula Pestalozzi, Rudolf Aeschbacher

Komitee für einen aufgeschlossenen Kreis 10



wähl
Landesring
bleib
unabhängig



Zöri z'lieb!

Für den **Hönggerbergtunnel**
gegen **Gestank und Lärm**

auf jede
Liste **Dr. George Ganz**
2x Dr. Andreas
Hintermann

Anwohner der Gsteigstrasse

Stadtratswahlen vom 26.2.78

Ich unterstütze die Wiederwahl von Stadträtin
Regula Pestalozzi, weil sie ihr Amt gut führt,
weil ich sie als aufgeschlossene und dynamische
Persönlichkeit und als gute und zuverlässige
Kollegin sehr schätze.

Stadtrat Jakob Baur, Zürich-Friesenberg

Fernseher Reparaturen

Fachteam repariert am Ort
oder in eigener Werkstatt.

Telefon 46 95 45 oder 46 59 22
von 8.00 bis 21.00 Uhr

TV-Service Gebr. Marty

Auto-Fahrschule Höngg

Bekannt für guten Unterricht,
ruhige, rasche und gründliche
Ausbildung auf VW, Opel oder
Eigenwagen. Deutsch, französ.,
italienisch, spanisch, englisch.

W Rüegg

Ottenbergstrasse 20 ☎ 42 77 50

**Wäscherei
in Höngg
empfiehlt
sich speziell
für Woll-
decken und
Mange-
wäsche.**

Tel. 56 66 94

Junges Schweizer
Ehepaar, beide in Höngg
aufgewachsen, sucht

**3 1/2- bis 4 1/2-
Zimmer-Wohnung
in Höngg**

Zins bis ca. Fr. 600.—
Tel. 51 78 01, ab 12.15 Uhr

**Malen
Tapezieren
Winterrabatt**

Willi Meier
Telefon 79 45 55

SPARKASSE LIMMATTAL

Stampfenbachstrasse 142
8035 Zürich
Telefon 28 02 62

Die Einnehmerin unseres Institutes im Stadtkreis Zürich-Höngg,
Frau R. Monti, Bäulistrasse 47, 8049 Zürich, tritt auf Ende März
1978 von ihrem Amt zurück.

Auf 1. April 1978 suchen wir für die

**Einnehmerin Zürich-Höngg
der Sparkasse Limmattal**

einen neuen nebenamtlichen Mitarbeiter an guter Verkehrs- und
Geschäftslage, eventuell mit eigenem Büro.

Bewerber oder Bewerberinnen melden sich bitte bei der
Sparkasse Limmattal, 8035 Zürich.



Im Februar
wieder ein Rebstock-Hit

Spaghetti-Spezialitäten à Fr. 7.—
à Discretion

1. Spaghetti alla Napoletana
2. Spaghetti alla Bolognese
3. Spaghetti Aglio, Olio, Peperoncino
4. Spaghetti alla Genovese (al Pesto)
5. Spaghetti alla Marinara
6. Spaghetti alla Veneziana (Filetti d'Acciughe)
7. Spaghetti alla Carbonara
8. Spaghetti all'Amatriciana
9. Spaghetti alle Mille Erbe
10. Spaghetti alle Montanara
11. Spaghetti alle Olive
12. Spaghetti alle Vongole

und dazu ein Glas Merlot vom Fass Fr. 1.—

Im Gemeinderat
mit Kopf und Herz:



Pfarrfrau, Gemeinderätin,
Büromitglied der Kreis-
schulpflege Waidberg,
Präsidentin der EVP-
Kreisgruppe 10, 1. Vize-
präsidentin der Stadt-
partei, Präsidentin des
Kirchenchors Höngg.

Margrit Stokar-Koch

Ihre gezielten Vorstösse für eine kon-
sequente Aufklärungsarbeit an den Schu-
len über Drogen und Alkohol, für die Ver-
besserung des Fussgängerschutzes im
Kreis 10, neben dem praktischen Einsatz
für kindergerechte Spielplätze und sinn-
volle Schulhausrenovierungen haben Mar-
grit Stokar weit über die Fraktionen
hinaus Anerkennung und Unterstützung
gebracht.

Margrit Stokar-Koch
ist die Spitzenkandidatin
der



Kreispartei 10, Liste 7

Seriöses Malergeschäft

empfiehlt sich für fachgemässe
Beratung sowie Ausführung
sämtlicher Malerarbeiten.

Malergeschäft H. D. Hinterleitner
Regensdorferstr. 66, Tel. 56 08 32

Vermögensverwaltung

Finanzfachmann mit langjähriger Erfahrung
übernimmt die gewissenhafte Verwaltung Ihres
Vermögens.

Risikofreie und diskrete Zusammenarbeit auf
Grund eines Auftrags und einer beschränkten Voll-
macht bei Ihrer Bank.

Anfragen unter Chiffre 44-307 234 Publicitas,
8021 Zürich



8048 Zürich, Badenerstr. 527, Tel. 01/52 44 55

**REPARATURWERKSTATT
CARROSSERIE-ELEKTRO
GROSSES ERSATZTEILLAGER**

PROMPT UND ZUVERLÄSSIG
FÜR

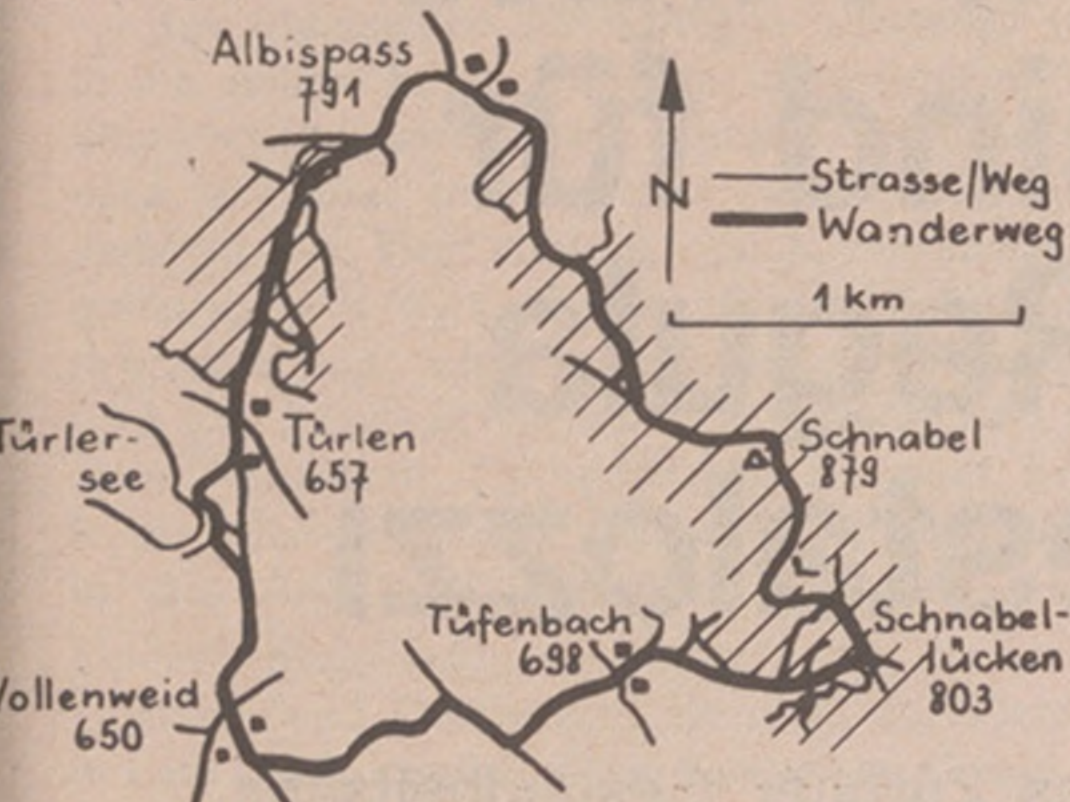
**BMW
DATSUN SAAB**

Türlersee
in Eis und Schnee

Türlen — Albiskamm — Albispass — Türlen
eine Februar-Wanderung

Einmal den Türlersee in seiner winterlichen Ruhe, ohne Camping-Hochbetrieb, ohne Autopark (und allerdings auch ohne hübsche Badenixen...), den möchten die Zürcherische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege und die Zürcher Kantonalbank zeigen. Es ist eine Rundwanderung von zweieinviertel Stunden, die man ebensogut in Türlen wie auf dem Albispass beginnen und im Uhrzeigersinn wie gegen den Zeiger gehen kann.

Vom tiefsten Punkt — Türlen — führen die gelben Rhomben durch gemütliches Bauernland über die Weiler Vollenweid und Tüfenbach 150 m steigend bis zur Schnabellücke auf den Albiskamm. Der Gratweg bietet immer wieder neue, grossartige Ausblicke auf den Alpenkranz bis zu den Berner Riesen, zeigt aber auch die freundliche Zürichseelandschaft und fern die Stadt in ihrer unvergleichlichen Lage.



Der Türlersee ist sehr jung. Er verdankt seine Entstehung dem grössten Bergsturz des schweizerischen Mittellandes, der vom Aegsterberg niederging und die Reppisch staute. — Für alle Wanderfreunde liegen an jedem Schalter die Routenbeschriebe mit heimatkundlichen Hinweisen usw. gratis bereit.

Rückblick auf ein
erfolgreiches Sportjahr

In gewohnt übersichtlicher Form und geschmackvoller Aufmachung bringt die Schweizerische Volksbank ihren Rückblick über das Schweizer Sportgeschehen des abgelaufenen Jahres heraus. Die konzentrierte Form des Magazins «Sport 77» zeigt, wie erstaunlich erfolgreich eine Reihe von Schweizer Sportlern in den abgelaufenen 12 Monaten waren: Europa- und Weltmeister stellte unser Land u. a. im Zweierbob, Gewichtheben, Dressurreiten, Schiessen, Segeln, Skispringen und Rad-

quer. Dazu kamen weitere herausragende Resultate wie Weltcup Siege, Medaillengewinne im Bahnfahren, Leichtgewichtsrudern usw. Aber auch eine Reihe nationaler Ereignisse grösserer und kleinerer Sportarten werden im vierfarbigen «Sport 77» gebührend gewürdigt. Das neueste Magazin ist bereits das 20. in der Volksbank-Sportreihe. Die früher erschienenen — sowohl die Jahresrückblicke als auch die Darstellungen einzelner Sportarten — können zusammen mit «Sport 77» an den Schaltern jeder Geschäftsstelle bezogen werden.

Studienwochen im
Aletschwald

(SBN) Das vom Schweizerischen Bund für Naturschutz seit zwei Jahren betriebene Naturschutzzentrum Aletschwald auf Riederalp VS führt im Sommer und Herbst 1978 naturkundliche Wochenkurse durch. Diese Veranstaltungen stehen allen an der Natur und ihren Problemen Interessierten offen und dauern üblicherweise von Montagmittag bis Samstagmittag. Die maximal 25 Teilnehmer pro Kurs finden im Zentrum — der ehemaligen Villa Cassel — Unterkunft, Verpflegung, Studienmöglichkeiten und Betreuung. Für 1978 sind 14 öffentliche Kurse, alle von erfahrenen Fachleuten geleitet, in deutscher und französischer Sprache vorgesehen. Die Kursthemen umfassen Alpenflora, Alpenvögel, Geologie und Mineralogie, Oekologie und Wildbiologie, Jagd und Wildschutz, Naturfotografie, Zeichnen und Malen sowie allgemeine Programme. Zudem werden erstmals auch drei naturkundliche Wander-Weekends organisiert. Unterlagen können beim Sekretariat SBN, «SBN-Kurse 78», Postfach 73, 4020 Basel, angefordert werden.

Die Ausstellung im Naturschutzzentrum ist nun auch im Winter geöffnet (Dienstag und Donnerstag, 13.30 bis 15.30 Uhr).

Gegen die Initiative Weber

Unter dem Vorsitz von Nationalrat Burkhard Vetsch (FDP/SG) ist in Bern ein «Schweizerisches Aktionskomitee gegen Chaos im Nationalstrassenbau» gegründet worden. Es bekämpft die am 26. Februar zur Abstimmung gelangende Volksinitiative «Demokratie im Nationalstrassenbau».

Das «Schweizerische Aktionskomitee gegen Chaos im Nationalstrassenbau» ist der Ansicht, dass sich die bisherige Kompetenzverteilung im Nationalstrassenbau bewährt hat und dass die Initiative hinsichtlich der von ihr angestrebten Demokratisierung fragwürdig sei. Als völlig unsinnig werden die Übergangsbestimmungen der Volksinitiative bezeichnet, auf Grund derer bereits gebaute Nationalstrassen wieder abgebrochen werden müssten.

Sozialer Frieden
ist kein Geschenk

Zum erstenmal in der 30jährigen Geschichte der AHV wird eine Revision der Volksabstimmung unterzogen. Der Bürger hat das Recht, sich zur Zukunft der Altersvorsorge zu äussern. Er soll es unter Abwägung der staatspolitischen Bedeutung des Sozialwerkes tun.

Der soziale Friede, der unser Staatswesen kennzeichnet, der die Schweiz zu einer Insel der politischen und wirtschaftlichen Stabilität gemacht hat, ist kein Geschenk des Himmels. Er muss in zähem Ringen um tragbare Lösungen, im vollen Bewusstsein der politischen Sprengkraft sozialer und regionaler Ungleichgewichte, immer wieder neu gesichert werden.

Parlament und Bundesrat haben dies erkannt. Sie haben eine Vorlage erarbeitet und verabschiedet, die den sozialen Fortschritt in schwierigen Zeiten wahrt.

Tennisball gibt Signal

(APD) Ob ein Ball noch gut oder «Aus» ist, braucht bei Tennisturnieren nicht mehr zu Auseinandersetzungen mit den Schiedsrichtern zu führen. Wenn die technischen Voraussetzungen gegeben sind, löst der im Aus neben oder hinter der Linie auftreffende Ball ein elektronisches Signal aus, das sichtbar oder hörbar gemacht werden kann. Die Voraussetzungen sind: in der Ballhülle muss ein Leiterfaden enthalten sein und entlang der Aus-Linien muss ein Spezialband verlegt sein, in dem der auftreffende Ball einen Stromkreis schliesst.

Die Idee stammt von dem Engländer Dr. David Supran. Die Ballhülle, die normalerweise aus 65 Prozent Schurwolle und 35 Prozent Polyamid besteht, wurde im Technischen Zentralinstitut des Internationalen Woll-Sekretariates in Ilkley (England) entwickelt.

Kann man Schönheit
essen?

(APD) Ein schöner Teint kommt nicht nur aus Tuben und Töpfchen. Eine makellose Pfirsichhaut muss auch von innen her Nahrung erhalten. Vitamine, Mineralstoffe und Fermente spielen bei der Regenerierung des Gewebes eine wichtige Rolle. Auch eine gute Verdauung macht sich im Teint bemerkbar. Deshalb kommt die Schönheit auch mit dem Essen. Oder aber man sündigt mit Essen an der eigenen Haut. Feindlich gesinnt sind ihr zum Beispiel scharfe Gewürze, viel Senf, viel Schweinefett oder zuviel mastige Süssigkeiten. Der Haut besonders zuträglich sind alle natürlichen

Produkte mit voller Vitaminkraft, nämlich frische Früchte, schonend gekochtes Gemüse und Milchprodukte (man hüte sich allerdings vor allzu rezentem Käse!), Schwarz- und Vollkornbrot.

Getreidefasern: unverdaulich aber unentbehrlich Die faserigen Hüllen der Getreidekörner, die bei der Herstellung von Weissmehl abgeschält werden, sind zwar unverdaulich, beschleunigen aber wegen ihrer grossen Quellfähigkeit die Verdauung der übrigen Nahrungsbestandteile. Das spricht einmal mehr für dunkle Brotsorten. Für alle, die auf Schönheit und auf die Linie achten: Die im Vollkornbrot enthaltenen Kalorien werden nur zu 87 Prozent verwertet, jene im gewöhnlichen Weissbrot (aus geschältem Korn) dagegen zu 97 Prozent.

Tiefkühlprodukte —
aus der Kälte in die Kälte!

(STI) Damit die gute Qualität der Tiefkühlkost erhalten bleibt, sollte vermieden werden, dass die Produkte auf dem Heimweg an- oder gar auftauen, besonders, wenn sie nicht für den Sofortverbrauch bestimmt sind, sondern im Tiefkühler zuhause weitergelagert werden. Dabei ist zu sagen, dass nicht alle Tiefkühlprodukte gleich schnell auf Temperaturschwankungen reagieren. Kompakt blockgefrorene Produkte sind beispielsweise weniger empfindlich als lose gefrorene oder zuckerhaltige. Insbesondere Glace, Eiscreeam usw. gehören so rasch wie möglich wieder in die Kälte, denn für alle Glacearten wirkt sich ein Antauen spürbar nachträglich auf deren Essqualität aus. Aber auch alle andern Tiefkühlprodukte sollten nicht länger als etwa 1 Stunde ausserhalb eines Tiefkühlgeräts liegen, damit der volle Genuss- und Qualitätswert erhalten bleibt.

Um die Kälte zusammenzuhalten werden tiefgefrorene Lebensmittel für den Heimtransport zusammengepackt und gut in Papier eingewickelt; — aber findet man in allen Lebensmittelgeschäften geeignetes Einwickelpapier? Gewisse Grossvertriebler verkaufen deshalb neuerdings zu einem bescheidenen Preis «Kühltaschen für Eiswaren», deren Isolationswert etwa demjenigen einer guten zusätzlichen Papierverpackung entspricht.

Hilf Dir selbst! — In manchem Haushalt besitzt man heute eine Picknick-Tasche, also eine isolierte Kühltasche, eventuell sogar mit Kühlelementen. Letztere sind auch einzeln im Handel erhältlich und können sehr gut im Tiefkühler aufbewahrt werden. Eine mit Kühlelementen vorgekühlte Isoliertasche ist ein sicherer Schutz für Tiefkühlprodukte, auch wenn der Heimweg einmal länger als 1 Stunde dauern sollte.



Unsere Spitzenkandidaten ...und unsere weiteren Kandidaten

für die Gemeinderatswahlen vom 25./26. Februar 1978



Karl Federer (bisher)

Untersuchungsbeamter

Geb. 1923, verheiratet, 4 Kinder, Gemeinderat seit 1974, Mitglied der Rechnungsprüfungskommission, Präsident der parlamentarischen Untersuchungskommission.

Ich werde mich einsetzen für:

- eine zielgerichtete Ausgabenpolitik
- den Ausbau und die Erhaltung der bestehenden Sozialwerke wie Altersheime, Jugendheime usw.
- eine saubere Verwaltungsführung



Dr. George Ganz (bisher)

Rechtsanwalt

Geb. 1947, verheiratet, Gemeinderat seit 1976. Spezialgebiete: Planungs-, Projektierungs- und Rechtsfragen, Sekretär der Schweizerischen Baudirektoren-Konferenz.

Kämpfen müssen wir für:

- den Höngherbergtunnel
- eine ausgewogene Entwicklung unserer Quartiere
- ein attraktives Zürich, attraktiv für alle
- eine sinnvolle Verkehrsgestaltung
- eine klare, konsequente Politik



Frau Erika Strobel

lic. iur., Hausfrau

Geb. 1947, verheiratet, 2 Kinder, Mitglied der Bezirksschulpflege- und der Baukommission Guthirt, Teilzeitmitarbeiterin am Wohnmuseum Bäregasse für Führungen.

Da ich mich für alle täglichen und politischen Probleme interessiere, erscheint mir die Mitarbeit im Gemeinderat besonders lebensnah und vielseitig. Ich glaube, dass wir Frauen viele Probleme von einer anderen Seite als die Männer kennen und mit unseren Erfahrungen zu befriedigenderen Lösungen beitragen können.



Josef Renner

Spenglermeister



Edmund Lüscher

Kant. Beamter



Eric Langner

Prokurist



Michèle Odermatt

Hausfrau



Franz Horner

Dienstchef ETH



Ruth Gabrielli-Gertschen

Hausfrau



Franz Erni

PTT-Beamter



Friedrich Eberhard

kaufm.-techn. Angestellter

Wieder in den Stadtrat
Dr. Max Koller

CVP

Liste 11

Um meine Wertschriften kümmert sich
die
Kantonalbank.



**Zürcher
Kantonalbank**
Limmattalstr. 140
Tel. 56 92 50



K 802

Praxiseröffnung

**Theo Roetheli, med. dent.
eidg. dipl. Zahnarzt**

Am 20. Februar 1978 eröffne ich meine Praxis
an der Ackersteinstrasse 153 in Zürich-Höngg
(vormals Praxis Dr. G. Jores).

Voranmeldung ab 17. Februar 1978 unter
Telefon 56 16 00



Kennen Sie?

**Bruno
Gloor**

dipl. Physiker ETH
leitender
Angestellter

Er kandidiert
auf der Liste der **SVP**

**Statt
alte Zöpfe-
KÖPFE!**
SVP Liste 2.

KONFITOREI ★ ★ CONFISERIE

Steiner ZÜRICH

WESTTANGENTE WIPKINGEN
Weihersteig 1 ★ 8037 Zürich ★ ★ ★ ★

WARTAU HÖNGG Limmattalstr. 276

airport PLAZA Flughafen Kloten



me sött...
me sött... go wähle
sött me!

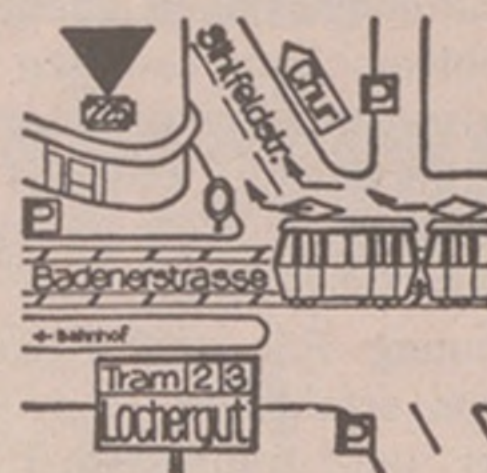
**Auch unser
Quartier
muss mitbestimmen—**



Züri z'lieb!

PHILIPS — MEDIATOR —
GRUNDIG — B & O — ITT —
WEGA — SONY — AIWA

Reparaturservice aller Marken
Büro Höngg: 56 39 50



tv Hans Reding

66 11 66

Das zuverlässige Fachgeschäft für TV, Radio + HiFi
Badenerstr. 225, 8004 Zürich, vis-à-vis Lochergut

Wussten Sie das?

Der Finanzvorstand der Stadt
Zürich, Dr. Max Koller, ist auch
Chef des gesamten städtischen
Personals. Es ist gar nicht so ein-
fach, alles «unter einen Hut» zu
bringen – einerseits das Personal
zeitgemäss zu entlohnen und ander-
seits die Steuerzahler nicht zu
überfordern.

Die Stadt Zürich ist in den
letzten Jahren mit ihrem
«Personalchef» gut
gefahren.

**Darum wieder in den
Stadtrat:**

Max Koller

**Er hat sich
bestens
bewährt**

Christlichdemokratische Volkspartei der Stadt Zürich

auf die Fünferliste:
Aeschbacher/Burkhardt/Frei-Wohlgemuth/Koller/Pestalozzi

CVP

- weil das Zürcher Gesundheitsamt
dringend auf Kontinuität in der Füh-
rung angewiesen ist, wenn die gros-
sen Probleme rechtzeitig, medizi-
nisch sinnvoll und sozial gerecht
gelöst werden sollen,
- weil Dr. Regula Pestalozzi die Kran-
kenpflege in Zürich hervorragend
gefördert, koordiniert und verbes-
sert hat,
- weil zurzeit kaum ein Stadtratskan-
didat zu sehen ist, der das Zürcher
Gesundheitsamt kompetenter füh-
ren könnte als Dr. Regula Pestalozzi.

Die unterzeichneten Aerzte empfehlen
allen Stimmbürgerinnen und Stimmbür-
gern der Stadt Zürich, Frau Dr. Regula
Pestalozzi für eine weitere Amtsdauer
zu wählen:

Dr. med. Jost Ammann, Chirurgie FMH
Dr. med. Jean Paul Arbenz, Augenarzt FMH
Prof. Dr. med. A. Böni, Rheumatologie und physikal. Therapie
Dr. med. François Bullet, innere Medizin FMH
Dr. med. Eva Chassé, Stadtärztin
Dr. med. E. Dieterle, Kinderkrankheiten FMH
Dr. med. Regula Ehrat, Geburtshilfe und Gynäkologie FMH
Dr. med. Ernst Fenner, Otorhinolaryngologie FMH
Prof. Dr. med. Georg Forster, med. Abt. Pflegerinnenschule
Dr. med. Mirjam Forster-Schaichet, Kinderärztin FMH
Dr. med. Manuel Frey-Wettstein, leitender Arzt
Dr. med. Heinrich Gwalter, prakt. Arzt
Dr. med. Martha Hegglin
Dr. med. Rudolf Herold, innere Medizin FMH
Prof. Dr. med. Walter Hess, Chirurgie FMH
Dr. med. Louis Kaiser, Dermatologie und Venerologie FMH
Dr. med. Jürg Karrer, innere Medizin FMH
Dr. med. Alfred Löhner, Kinderspital Zürich
Dr. med. Walter Meier, Chirurgie FMH
Dr. med. Hans E. Meyer, Tropenkrankheiten FMH
Dr. med. Peter Meyer, innere Medizin FMH
Dr. med. Vera Obeid, Dermatologie FMH
Dr. med. Rolf Peter, innere Medizin FMH
Dr. med. Hans Oscar Pfister, alt Chefstadtarzt
Dr. med. Roland Pfister, prakt. Arzt
Prof. Dr. med. Andrea Prader, Kinderspital Zürich
Dr. med. Werner Ricklin-Feurer, Kinderarzt FMH
PD Dr. med. Christian Sauter, leitender Arzt
Dr. med. Claudia Sigg-Farner, innere Medizin FMH
Dr. med. Rudolf Schäfer, Waidspital
Dr. med. Hans Schefer, innere Medizin FMH
Dr. med. Leonhard Schulthess, Orthopädie FMH
Dr. med. J. Stahel, Personalärztin, Pflegerinnenschule Zürich
Dr. med. Gerold Stähli, Chirurgie und Urologie FMH
Prof. Dr. med. Peter Waser, Pharmakologie Universität Zürich
Dr. med. Werner Willi, allg. Medizin FMH
Dr. med. Jürg Wunderlin, Stadtarzt
Dr. med. Rudolf Zollinger, Augenarzt FMH

Zu de Stadtratswahlen:

**Au i de Politik...
...zersch de Mänsch:**



Stadtplanung und Stadtent-
wicklungspläne sind nicht
jedermanns Sache. Sie soll-
ten es aber eigentlich sein.
Im **Stadtplanungsamt** setzen
wir alles daran, die Stadtent-
wicklung – in menschlichen
Dimensionen und nach rea-
listischen Zielvorstellungen
– in den Griff zu bekommen.
Gegenwärtig werden hier die
Arbeiten im Zusammen-

hang mit der Einführung des
neuen Bau- und Planungs-
gesetzes koordiniert. Das
Stadtplanungsamt bearbeitet
auch die Quartierplanverfah-
ren und Baulinienvorlagen.
Auch da gilt es vor lauter
Strichen und Ecken auf dem
Reissbrett die Menschen
nicht zu vergessen, die in den
Quartieren und an den Stras-
sen leben und wohnen.

H. Burkhardt
Heiri Burkhardt

Heiri Burkhardt – für Züri

(mit R. Aeschbacher, H. U. Frei-Wohlgemuth, M. Koller und R. Pestalozzi)

**Statt
alte Zöpfe-
KÖPFE!**
SVP Liste 2.

Bekenntnis zur kleinen Beiz

Auswärts essen macht Spass

Allein für mich kochen und essen kann und will ich nicht. Als passionierter Hobbykoch scheue ich keine Mühe und keinen Zeitaufwand, um ein Mahl zu zweit oder gar in Erwartung von Gästen hinzuzubereiten, aber einsam am Herd zu stehen, um dann mir selber ein Gericht zu servieren, empfinde ich als Demütigung meines kulinarischen Daseins. Und daher bahnt sich jedesmal ein kleiner Ehezwist an, wenn meine — notabene berufstätige Gattin — mich anhalten oder gar kategorisch aufordern will, das zu kochen, was sie vorsorglich für mich eingekauft und im Frigidaire bereitgestellt habe.

In solchen Situationen gibt es für mich nur die Flucht vom häuslichen Herd weg ins Restaurant — aus finanziellen Erwägungen allerdings nicht in ein nobles Lokal mit à la carte-Angebot und dem ebenso passenden wie teuren Wein dazu, sondern in «meine Beiz», gleich an der Ecke in unserer Strasse: Dort fühle ich mich, mit einem Tagesteller, vom Wirt oder der Wirtin höchstpersönlich zubereitet, wie zu Hause. Und allein bleibt man nie, begegnet vielmehr regelmässig den gleichen, vertrauten Tischgenossen, die vom beruflichen oder privaten Schicksal ebenfalls zum Essen in der Stammbeiz veranlasst werden.

Leider entschwinden sie immer mehr, die kleinen Quartier- und Dorfbeizen, die nicht auf Flammbieren am Tisch, candelight und sonstigen Chichi eingestellt sind, sondern wo noch die währschafte Hausmannskost gehegt und gepflegt wird. Wo noch die echte Atmosphäre der «kleinen Kneipe» vorherrscht und wo — ganz im Sinne des schmalzigen Songs von Peter Alexander — «keiner fragt, was du hast oder bist». Durch sogenannte alkoholfreie Tea-rooms oder gar Schnellimbiss-Gaststätten ist die ganz besondere und spezifische Ambiance der kleinen Beiz nie zu ersetzen. Beim Schnellimbiss sitzt und isst man aneinander vorbei, in der kleinen Stammbeiz aber kommt man sich näher, erkennt sich als Mensch und nicht als Nummer.

Auch der unvergessliche C. F. Vaucher, Poet, Causeur, Charmeur und gastronomischer Connaissanceur zugleich, bekannte sich aus Ueberzeugung und Erfahrung zur kleinen Beiz, wo der Küchenchef noch fast durchwegs zugleich Patron ist — «denn da, wo der Koch wechselt, leidet meist die Küche und zuweilen stirbt sie».

Kulinaris

Der Kampf gegen Drogenkonsum und Drogenhandel

Wer als Richter täglich mit Drogenkonsumenten zu tun hat, stellt immer wieder fest, welch riesige Anstrengungen es braucht, damit Drogenkonsumenten von ihrer Sucht wieder frei werden. Immer wieder erscheinen vor Gericht die gleichen Gesichter, wobei zum Drogenkonsum oft noch der Drogenhandel kommt, der betrieben wird, um sich den «Stoff» zu verschaffen. Relativ geringfügige Vorfälle wie z.B. das Ende einer Liebschaft oder Schwierigkeiten mit einem Vorgesetzten führen oft zum Rückfall. Nur eine sorgfältige, lang andauernde Betreuung führt in der Regel zum Erfolg. Dies zeigt, wie stark die Persönlichkeit der Drogenkonsumenten, besonders die der Konsumenten von sogenannten harten Drogen, verändert wird. — Dass auch vor dem Genuss von leichten Drogen gewarnt werden muss, ist heute unbestritten. Auch leichte Drogen sind gefährlich und sei es auch nur, weil sie den Einstieg zu härteren Drogen bilden. Wenn noch vor wenigen Jahren ein sozialdemokratischer Vertreter im Gemeinderat verlangte, der Stadtrat solle den Konsum von Haschisch freigeben — wozu der Stadtrat übrigens gar nicht befugt ist, da die Drogengesetzgebung Sache des Bundes ist —, mutet dies heute wie ein schlechter Scherz an. Wenn andererseits das seit dem Jahre 1975 in Kraft stehende neue Betäubungsmittelgesetz den blossen Drogenkonsum nur noch als Uebertretung behandelt, den Drogenhandel dagegen mit Gefängnis oder sogar Zuchthaus bestraft haben will, so deshalb, weil die Drogenabhängigkeit nach neuer Erkenntnis eine Krankheit ist und als solche behandelt werden muss. Drogenhändler umgekehrt, zumal solche, die nicht süchtig sind, verdienen keine Schonung. Wer weiss, dass schon wenige Gramm Heroin die Gesundheit vieler Menschen gefährden können, wird dies ohne weiteres verstehen. Die Urteile gegen Drogenhändler sind denn auch in den letzten Jahren an allen Gerichten härter geworden. Damit der Drogenhandel richtig verfolgt werden kann, braucht es aber eine erhebliche Verstärkung der Betäubungsmittelgruppen von Stadt- und Kantonspolizei. Strafuntersuchungen in der Drogenszene gestalten sich oft sehr schwierig, weil oft ganze Gruppen von Tätern zu erfassen sind und weil es sich bei den Drogenhändlern oft um der deutschen Sprache nicht mächtige Ausländer handelt. Ich habe deshalb bereits vor zwei Jahren zusammen mit 21 andern Ratsmitgliedern in einer Interpellation im Gemeinderat eine Verstärkung der Betäubungsmittelgruppe der Stadtpolizei verlangt. Die erfolgreiche Bekämpfung des Drogenhandels braucht aber nicht nur den Einsatz der Polizei, sondern den Einsatz der ganzen Bevölkerung. Jeder muss an seinem Platz dafür sorgen, dass der Drogenhandel unterbunden werden kann.

Stadtrat Heiri Burkhardt im Högger Rebberg



Der Weinberg am Chille-Steig ist der einzige Rebberg auf Stadtgebiet. Als Chef des Gartenbauamtes ist Stadtrat Heiri Burkhardt hier quasi der «Oberweinbauer».

Zum vielseitigen Ressort des Bauamtes I gehört das Gartenbauamt und somit der einzige Rebberg der Stadt — am Chillesteig in Högger. Stadtrat Heiri Burkhardt, für den «Lebensqualität» kein plakatives Reizwort ist, sondern eine dankbare Aufgabe, in die er sich mit seiner ganzen Liebe zu unserer Stadt kniet, setzt sich auch für die Erhaltung der alten Textilfabrik an der Strasse Am Wasser ein: «Unter Denkmalschutz gestellt, könnte sie als ein anschauliches Stück Sozialarchäologie späteren Generationen erhalten bleiben».

Die Werdinsel wird sich mit wenig Aufwand in einen Familienerholungsraum verwandeln lassen. Das Fernziel ist die Modernisierung der Abwasseranlagen, damit nicht zuletzt die Limmatufer wieder als Badestrände jung und alt Freude bereiten. Freilich ist die Realisierung immer auch eine Frage der Finanzen. Zusammen mit den verschiedenen Gruppen und Vereinen des Quartiers sollte — für Zürich mit den Zürchern — eine Prioritätenliste erarbeitet werden, den «Schtrumpf aalime», wie Stadtrat Burkhardt diesen Vorgang nennt.

Aber nun zurück zu den Opfern des Drogenhandels, zu den Drogenkonsumenten. Ihr Schicksal ist oft schrecklich. Nach der kürzlich veröffentlichten Statistik von Kantons- und Stadtpolizei sind allein im letzten Jahr im Kanton Zürich 17 Opfer entweder durch eine Ueberdosis gestorben oder haben Selbstmord begangen. Viele Drogenkonsumenten sind schon in jungen Jahren menschliche Wracks, die nicht mehr arbeitsfähig sind; sie werden vom Fürsorgeamt unterstützt oder beziehen eine Invalidenrente. — Die Behandlung von Drogenabhängigen gestaltet sich sehr schwierig; der Erfolg ist aber nicht ausgeschlossen. Viele Drogenkonsumenten haben auch den Willen, von ihrem Elend loszukommen. Sie sind aber nicht in der Lage, dies allein durchzuführen. Es ist deshalb zu begrüssen, wenn nun in Oberembrach eine Klinik für heilungswillige Drogenabhängige geschaffen werden soll, und es ist unverständlich, wenn die Nationale Aktion gegen dieses Vorhaben das Referendum ergriffen hat. Drogensüchtige sind wie bereits erwähnt Kranke, die sich aus eigener Kraft nicht von ihrer Krankheit befreien können. Sie brauchen erfahrene Fachleute, unter deren Anleitung ihre durch den Drogenkonsum abgebaute Persönlichkeit wieder aufgebaut wird. Ich habe selbst in meiner Praxis schon Fälle erlebt, in denen sich scheinbar rettungslos Verlorene unter kundiger Führung wieder auffangen konnten. Damit noch mehr Drogenabhängigen geholfen werden kann, brauchen wir eine offene Drogenklinik. Im übrigen ist es auch ein Gebot der Menschlichkeit, kranken Mitmenschen zu helfen!

Gemeinderat Dr. Heinz Vonrufs, Bezirksrichter

Jahreskonzert der Stadtjugendmusik Zürich

Die Stadtjugendmusik, die zurzeit 270 Jugendlichen, nämlich 121 Mädchen und 149 Knaben, die Freizeit nützlich zu gestalten hilft, führt am Samstag, 11. März 1978, um 20 Uhr, im Kongresshaus ihr traditionelles Jahreskonzert durch. Die jungen Musikantinnen und Musikanten im Musikkorps werden wieder ein ansprechendes Programm bestreiten, wobei zu Beginn auch das Aspirantenspiel auftreten wird. Ausserdem werden die Tambouren die Besucher mit abwechslungsreichen Darbietungen erfreuen. Eine Tombola leitet hinüber zu Tanz und Unterhaltung mit der «Teddy Kunz Band» bis zum frühen Sonntagmorgen um 4 Uhr.

Abendunterhaltung des Handharmonika-Clubs Högger

(Mitget.) Wir möchten heute kurz auf die Abendunterhaltung mit Konzert und Theater hinweisen, welche am 25. Februar 1978 im Saal zur «Mühlehalde» Högger stattfinden. Mit Freude können wir Ihnen die Mitwirkung des Dramatischen Vereins Waidberg bekanntgeben, der mit einem lustigen Einakter «Simulante» bestimmt eine gute Stimmung in die Mühlehalde bringen wird. Zum Tanz wird das Duo «The Zylinders» aufspielen, René Gutweniger und Albert Müller, zwei Högger, die bestimmt keine besondere Empfehlung bedürfen. Wie Sie sehen, alles Mitwirkende aus dem Quartier von Högger, das ein kameradschaftliches Zusammenhalten bekundet, nach dem Muster des Högger Wümmfestes. Im weiteren wartet eine reichhaltige Tombola auf ihre glücklichen Gewinner. An dieser Stelle möchten wir allen Freunden und Gönnern danken, die uns mit ihren Spenden unterstützt haben, diese Tombola zu ermöglichen.

Nun hoffen wir, dass auch die Freunde der Volksmusik sowie des Theaters uns am 25. Februar mit ihrem Besuch unterstützen werden, was uns sehr freuen würde.

Freiluftschule Zürichberg für Zweit- bis Fünftklässler

Im kommenden Sommerhalbjahr kann die Freiluftschule Zürichberg wiederum Schüler der zweiten bis fünften Primarklasse aufnehmen. Die Freiluftschule hat eine wundervolle Lage am Waldrand oberhalb der Tramendstation Klusplatz. Der häufige Aufenthalt im Freien und die Betreuung in kleinen Klassen dienen der gesundheitlichen Förderung nervöser und anfälliger Kinder. Da die Kinder am Abend zu den Eltern zurückkehren, können auch Heimwehkinder ohne Schwierigkeiten eingegliedert werden.

Die Freiluftschule wird nur während des Sommerhalbjahres betrieben. Der Samstag ist schulfrei. Das Schulpensum entspricht dem Lehrplan der städtischen Volksschule, sodass Freiluftschüler gegenüber ihrer angestammten Klasse, in die sie nach den Herbstferien zurückkehren, nicht in Rückstand geraten. Die Kinder werden gut und reichlich verpflegt. Die Eltern entrichten einen nach Einkommen abgestuften Verpflegungsbeitrag, der in besonderen Fällen auch reduziert oder erlassen werden kann.

Die Schüler werden durch die Schulärzte ausgewählt und während des Aufenthaltes durch diese betreut. Anmeldungen für die Freiluftschule sind bis spätestens 20. März 1978 an den Schulärztlichen Dienst der Stadt Zürich, Parkring 4, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 201 12 20, zu richten, welcher auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

Der Schulvorstand: J. Baur, Stadtrat

Regula Pestalozzi am Bernhard-Apéro

Hans Gmür konnte am Donnerstag ein gutgelauntes Publikum im nahezu ausverkauften Bernhardtheater begrüßen. Julia Vonderlin und Nicolai Mylanek veranstalteten mit Hans Gmür ein heiteres Geplänkel um aktuelle Zürcher Themen. Beim Wetteifern um Publikumsgeist setzte sich Nicolai Mylanek an die Spitze.

Gogo Fisler kommentierte in seiner Schnitzelbank Ungereimtes mit Reimen und wusste manches Lichtlein aufzustecken. Yella Colombo und zwei Tänzer wurden für ihren Steptanz reichlich mit Applaus belohnt. Bis zum 1. April sei er noch Lehrer, sagte der Sänger Salvo; seine Eigenkompositionen tönten nicht schlecht, bis vielleicht auf seine Version von «Söll emal chool!». Alain Duvoisin wusste mit seiner Gitarre zu gefallen; die Dorados brachten neue Songs; für den musikalischen Rahmen sorgte das Peter Jacques-Trio. Der erste Versuch, im Bernhard-Apéro die Idee des Hyde Park Corners zu verwirklichen, darf als einigermassen gelungen betrachtet werden. Eine AHV-Rentnerin, die im Kinderspital arbeitet und eine billigere Wohnung benötigt, schlug die Einführung eines blauen Drahtes in die Verwaltung vor, um nicht ständig schon an den Vorzimmerdamen hängenzubleiben.

Der Ehrenast des Abends, Stadträtin Dr. Regula Pestalozzi, wurde mit Applaus empfangen und zeigte sich dem Fragensteller Hans Gmür in bezug auf Humor durchaus gewachsen. Die Stimmung im Saal war ausgezeichnet; Frau Pestalozzi erhielt manchen Beifall für die treffenden Antworten. «Die hat ja echten Humor», tönte es aus dem Publikum. Frau Pestalozzi ermunterte auch die

Unser Energieminister meint...

Ich hätte im Bundeshaus auf der Abteilerung Energie eine sorgenfreie Pfründe, wenn es eine problemlose und konfliktlose Energiepolitik geben würde.

Aus DIALOG,

Jugendmagazin für politische Weiterbildung

Fragestellerin vom Hyde Park Corner, sie unter den Nummern 216 20 13 oder 216 43 11 anzurufen. «Säged sie minere Sekretärin en Gruess.» Ob sie nach ihrer Meinung wieder gewählt werde, wollte Hans Gmür wissen. Regula Pestalozzis schlagfertige Antwort: «Sehen Sie dort auf dem Plakat, da bin ich die einzige, die schon einen Sitz hat.» Rauschender Applaus verabschiedete eine für viele Zuschauer völlig neue Regula Pestalozzi, die nicht nur — wie bekannt — ihr Amt auszeichnet führt, sondern auch Spässe mitmacht.

Neue Dienstleistung in Zürich

Dr. Max C. Huber hat seinem Büro für Unternehmensberatung und Kaderschulung eine neue aktuelle Dienstleistung angegliedert, den heissen *Draht für Rats-, Behörden- und Parteimitglieder*. Er stellt seine Dienste jedermann, unabhängig von der Parteizugehörigkeit zur Verfügung und bietet in jedem Fall eine erste kostenlose und unverbindliche Kontaktnahme an. Sein Service umfasst die Rede- und Präsentationsschulung, den Ghostwriter-Service für Reden und Artikel sowie einen umfassenden Auskunftsdienst für Fragen aller Art, die in einer Amtsführung auftauchen können.

Durch seine langjährige selbständige Tätigkeit in verschiedenen Aemtern und als Gemeindepräsident bringt Dr. Max C. Huber die notwendige Erfahrung mit, angehende, alteingesessene und zukünftige Politiker kompetent zu beraten und für wichtigere Aufgaben zu entlasten.

Gerade in der Zeit der grossen Wahlen könnte dieser Service für verschiedene Damen und Herren von aktueller und wichtiger Bedeutung sein.

Eine Quecksilberorange in Zürich — Kein Grund zur Panik

Stadträtin Pestalozzi teilt mit:

Erstmals wurde Ende letzter Woche in Zürich eine mit metallischem Quecksilber geimpfte Orange gefunden. Solche Früchte können an Einstichstellen oder beim Schälen erkannt werden. Die Polizei und das Chemische Laboratorium der Stadt Zürich (Ausstellungsstrasse 90, 8005 Zürich) nehmen verdächtige Früchte zur Kontrolle entgegen.

Die Kontrollen wurden in Zürich schon vor einiger Zeit verstärkt, und zwar hat das Chemische Laboratorium der Stadt zusammen mit dem wissenschaftlichen Dienst der Stadtpolizei ein Verfahren entwickelt, um die Orangen mittels Röntgenstrahlen zu prüfen. Die Anwesenheit von metallischem Quecksilber kann auf diese Weise einwandfrei und rasch erkannt werden.

Das Eidgenössische Gesundheitsamt empfiehlt in einem Kreisschreiben vom 8. Februar 1978 diese in Zürich entwickelte Methode allgemein. Es weist zudem darauf hin, dass die Einnahme kleiner Mengen von metallischem Quecksilber praktisch ungefährlich sei. So wurden dem Toxzentrum in Zürich 1976 zirka 100 Fälle von Quecksilbereinnahmen (wegen zerbrochenen Thermometern) gemeldet, die abgesehen von Schnittverletzungen durch Glassplitter sämtliche harmlos verliefen. Es besteht also kein Grund zur Panik.

Unterschriftensammlung für das Universitätsgesetz abgeschlossen

Die CVP des Kantons Zürich hat die Unterschriftensammlung zur «Volksinitiative für ein Universitätsgesetz» abgeschlossen. Nationalrat Prof. Gion Condrau, als Erstunterzeichner sowie die beiden Mitglieder der Parteileitung Frau Susanne Guggenbühl und Parteisekretär René Seeholzer haben 5370 beglaubigte Unterschriften auf der Staatskanzlei des Kantons Zürich deponiert.

Die CVP der Schweiz ist in ihren Aktionsprogrammen schon seit Jahren davon ausgegangen, es müsste das Bildungswesen auf allen Stufen den modernen Gegebenheiten angepasst werden. Dies gilt sowohl für die Volks- und Mittelschulen wie auch für die Berufsbildungsschulen und Universitäten. Wenn heute die CVP des Kantons Zürich für die Realisierung eines Universitätsgesetzes mit einer Volksinitiative eintritt, so heisst dies keineswegs, dass wir andere und ebenso notwendige Reformen z. B. im Bereich der Mittelschulen und besonders auch der Berufsschulen, vernachlässigen.

Die CVP ist der Ansicht, dass die gegenwärtige bildungspolitische Pat-Situation in unserem Kanton überwunden werden muss. Mit dieser Volksinitiative will sie verhindern, dass wegen eines Seilziehens um Prioritäten, einfach nichts geschieht, oder alles auf die lange Bank geschoben wird. Die Zeit für ein Universitätsgesetz, so erscheint es der CVP, ist reif.

**Statt
alte Zöpfe-
KÖPFE!
SVP Liste 2.**

Wir sind das Lokal für Zusammenkunft nach Konfirmation und Kommunion. Es hat noch einige Tische frei; bitte verlangen Sie die Menuvorschläge.

Restaurant zur Waid
mit der schönsten Aussicht auf Stadt, See und Alpenpanorama.

Eva und Alex Meier-Schertler

Betriebsferien
vom 6. bis 20. Februar



Waidbadstrasse 45 8037 Zürich
Tel. 01/42 64 60
Montag: Ruhetag

Wir stellen zur Wahl — Sie wählen

Gute Politik heisst Ideale verwirklichen.
In Wipkingen und Höngg.

Die EVP vertritt keine wirtschaftlichen Sonderinteressen. Impuls ist der Dienst am Nächsten.



Margrit Stokar-Koch
bisher, Pfarrfrau
Segantinistrasse 154



Max Hablützel
Einkäufer
Bergellerstrasse 8



Peter Danuser
Geschäftsführer
Engadinerweg 1



Luise Schmid-Fuchs
Hausfrau
Lehenstrasse 7



François G. Baer
Grafiker ASG
Limmattalstrasse 3



Hans Suter
dipl. Ing. ETH
Wipkingerweg 23



Mit Kopf und Herz

EVP

Evangelische Volkspartei
Zürich 10



Gustav Christen
Reallehrer
Am Wasser 111a



Dorette Fotsch
Lehrerin, Hausfrau
Rebbergstrasse 27



Albert Britt
Sigrist
Limmattalstrasse 320



Martha Gontersweiler
Lehrerin, Hausfrau
Nordstrasse 398



Emil Zwimpfer
Konstrukteur
Winzerstrasse 57

NEU



Kadett Rallye 2.0 E.

Spitze 189 km/h, 0 auf 100 in 9,5 Sek.

Entdecken Sie
Rallye-Fahrspass
im Alltag!

Jetzt probefahren
und vergleichen.



Tip-Top Autowerk AG. Zürich

8040 Zürich Badenerstrasse 458 Tel. 01/52 62 62/52 77 66

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Sonntag, 19. Februar 1978

Gottesdienste

10.00 Kirche: Pfr. Brunner. Kinderhort
Kein Gottesdienst im Schulhaus
Lachenfeld und kein Abendgottes-
dienst in der Kirche

Kollekte für Passionsopfer «Brot für
Brüder» zugunsten der theologischen
Schule der Kimbanguistenkirche in
Lutendele und des Landwirtschafts-
projekts in Kishama (Zaire).

20.00 Kirchgemeindehaus, Zwingli-Stube:
Gottesdienst der Eglise française
Kein Jugendgottesdienst (Kinder-
lehre) und keine Sonntagschule

Wochenveranstaltungen

Montag, 20. Februar 1978

16.30 in der Bullinger-Stube:
Werktagskindergottesdienst

Mittwoch, 22. Februar 1978

14.30 im Kirchgemeindehaus, grosser Saal:
Senioren und Altersnachmittag.
Aufführung des Dialektlustspiels
«Grosmueter uf Abzählig» durch das
Theater «Der Jungbrunnen» Zürich

Reformierte Kirchgemeinde Oberengstringen

Sonntag, 19. Februar 1978

Gottesdienste

10.00 im Kirchgemeindehaus: Pfr. Stokar
Mitwirkung des Kirchlichen Sing-
kreises

Kollekte zur Unterstützung von
Projekten für die Hilfe an Menschen-
rechtsgefährdeten und Glaubens-
verfolgten im Osten.

Jugendgottesdienst

9.00 im Kirchgemeindehaus

Kindergottesdienste

9.00 im Pavillon Lanzrain für alle
Altersstufen

9.00 im Schulhaus Gubrist für
Kindergartenalter bis 2. Klasse

9.00 im Hessengut für alle Altersstufen

Wochenveranstaltungen

Dienstag, 21. Februar 1978

12.00 im Pavillon Lanzrain
«Mittagstisch» für ältere und allein-
stehende Gemeindeglieder

Mittwoch, 22. Februar 1978

9.00 im kath. Pfarreisaal

«Ökumenisches Morgenessen der
Frauen»

Freitag, 24. Februar 1978

17.00 im Pavillon Lanzrain
Werktagskindergottesdienst für alle
Altersstufen

Eglise réformée française

Schanzengasse/Promenadengasse

Sonntag, 19. Februar 1978

9.30 culte, baptêmes

pasteur: F. Périllard

9.30 garderie

10.30 après culte

20.00 Höngg, culte, Kirchgemeindehaus,
Ackersteinstrasse 190

Röm.-kath. Pfarramt Hellig Geist

Gottesdienste

Samstag, 18. Februar 1978

8.00 Legat Emil und Anna Marti-Tschan

18.30 Beichtgelegenheit (Pfarrer)

19.15 Hl. Messe mit Predigt
Dreissigster für Frau Rosa Hofmann

Sonntag, 19. Februar 1978

Zweiter Fastensonntag

8.00 Beichtgelegenheit (Pfarrer)

7.30 Hl. Messe mit Predigt

9.15 Hl. Amt mit Predigt
(8. Choralmesse, Engelmesse)

11.00 Hl. Messe mit Predigt
(Kinderhütendienst Club 1)

19.00 Hl. Messe mit Predigt

Montag, 20. Februar 1978

9.00 Legat Friedrich und Carolina
Niederer-Kaiser.

Mittwoch, 20. Februar 1978

9.00 Legat Marie Stamm

Freitag, 24. Februar 1978

Mattias, Apostel

9.00 Jahrzeit für Maria Müller

19.30 Hl. Abendmesse.

Emmauskapelle

Christona-Gemeinde

Kirchgemeindehaus (Leo-Jud-Stube)

Dienstag, 21. Februar 1978

14.30 Bibelstunde, G. Roth

Evangelisch-methodistische Kirche

Zürich-Höngg

Sonnegg-Kapelle

Bauherrenstrasse 44

Sonntag, 19. Februar 1978

8.30 Gottesdienst, R. Trachsel

24.—26. Februar 1978

Wochenende: Mut zur Gemeinde

Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17
Wipkingen

Sonntag, 19. Februar 1978

9.30 Gottesdienst, R. Trachsel

24.—26. Februar 1978

Wochenende: Mut zur Gemeinde

Vereinsnachrichten

Akkordeon-Orchester Höngg

Proben jeweils Montag, Schulhaus Bläsi A,
Zimmer 2, 18.45—19.45 Aktive I/20.00 bis
22.00 Uhr Aktive II.

Frauenverein Höngg

Kinderkleiderbörse «Rösslixyt», Limmattal-
strasse 157 (Krippenhaus). Jeden Dienstag,
14.00—17.30 Uhr.

Altersturnen im evang. Kirchgemeindehaus,
Mittwoch 9.00—10.00 und 10.00—11.00 Uhr,
Bullingerstube; Donnerstag 9.00—10.00
Uhr, Leo-Jud-Stube.

Werktagskinderhort, evang. Kirchgemein-
dehaus, Donnerstag, 13.30—17.15 Uhr,
Bullingerstube.

«Fraue-Stammtisch Züri Zäh»

Wir laden alle «aufgeschlossenen Frauen»
von Höngg und Wipkingen ein, an unserem
«Fraue-Stammtisch Züri Zäh» mitzuma-
chen! Wir lernen, uns mit aktuellen The-
men — die uns berühren — auseinander-
zusetzen, darüber nachzudenken und uns
nicht manipulieren zu lassen.

Beachten Sie unsere Einsendungen im
«Höngger», im «Käferberg» und im Inserat
der Freizeitanlage Wipkingen im «Tagblatt
der Stadt Zürich». Aus Idealismus stellen
sich gute Referenten für unsere Sache zur
Verfügung. Für die Diskussion und ein gu-
tes Gespräch finden wir selbstverständlich
Zeit. Kommen Sie auch! Machen Sie mit,
an Ihrem «Fraue-Stammtisch Züri Zäh».

Haushalthilfe für Betagte Pro Senectute

Stiftung «Für das Alter». — Vermittlung für
Kreis 10: Frau S. Ollel, Telefon 64 32 86,
Montag bis Freitag 8.00 bis 9.00 Uhr.

Judo-Club Höngg

Training	Dienstag, Mittwoch	Judo
	Donnerstag	Jiu Jitsu
Dojo	Ackersteinstrasse 190	Aikido
Auskunft	Telefon 56 60 13	
	Judo für Kinder	

Handharmonika-Club Höngg

Proben jeden Mittwoch, Schulhaus Vogts-
rain D, Singsaal, 19.30 bis 21.30 Uhr. —
Neumitglieder sind jederzeit herzlich wil-
kommen.

Konzert und Abendunterhaltung

Samstag, 25. Februar 1978, im Saal zur
Mühlhalde.

Gymnastik- und Rhythmik- Club Bombach

8049 Zürich-Höngg, Limmattalstrasse 360
Leitung: Dipl. Sportlehrer ETH A. Baumann
Konditions-Fitness-Training (nach Büro-
schluss): Mo und Do 19 Uhr (Fr. 40.—
monatlich)
Anmeldung während des Trainings oder
Telefon 923 10 36, abends, Baumann.

Judo-Jiu-Jitsu-Club Bombach (JJC)

8049 Zürich-Höngg, Limmattalstrasse 360
Leitung: Dipl. Sportlehrer ETH A. Baumann
Kinder-Judo: schulfreier Mi-nachmittag ab
14 Uhr; Schüler-Judo: Di 17 Uhr. Beitrag:
Fr. 20.— monatl. Erwachsenen-Judo nach
Absprache.
Anmeldung während des Trainings oder
Telefon 923 10 36, abends, Baumann.

Musikverein «Eintracht» Höngg

Am Samstag, 25. Februar 1978, 18.30 Uhr,
findet die 97. ordentliche Generalversam-
lung im Rest. Limmattal, Höngg, statt.

Wir laden unsere Musikfreunde aller Mit-
gliederkategorien herzlich zur Teilnahme
ein.

Öffentliche Bibliothek der Pestalozzigesellschaft in Zürich

Ackersteinstr. 190 (Kirchgemeindehaus).
Benützen Sie die modern eingerichtete
Bibliothek in Ihrem Quartier. Sie finden
dort eine reiche Auswahl guter Unter-
haltungsliteratur sowie Sachbücher aus ver-
schiedenen Wissensgebieten.

Ausleihstunden

Erwachsene	Dienstag	15.00 bis 18.30 Uhr
und	Mittwoch	9.00 bis 11.00 Uhr
Kinder		13.00 bis 16.00 Uhr
	Freitag	16.00 bis 19.45 Uhr
	Samstag	9.00 bis 11.30 Uhr

Orchester OAVZ

Probe jeden Mittwoch, 20.15 Uhr, im Kirch-
gemeindehaus Wipkingen (Ausgenommen

Schulferien). Streicher und Bläser sind
stets willkommen. Ziel: Musik und Kame-
radschaft. Auskunft Telefon 42 16 44 oder
Telefon 820 45 58.

Radfahrer-Verein Höngg

Sonntag, 19. Februar 1978: 3. Klubrennen
(Massenstart mit Wechsel) 76,5 km. Start:
9.00 Uhr, Waldhaus Katzensee.
Konditionstraining vom 16. Febr. fällt aus.

Samariterverein Höngg

Übung: Montag, 20. Februar 1978, Be-
sammlung 20.00 Uhr, ref. Kirchgemein-
dehaus. Thema: Betreuung.

Schach-Club Höngg

jeden Montagabend, 20.00 Uhr, im Resta-
urant «Eggbühl», Oberengstringen.

Sportfischerverein Höngg

Generalversammlung, Freitag, 24. Februar
1978, 20.00 Uhr, Restaurant Limmattal.

Verein für Volksgesundheit Höngg und Umgebung

Harmonische Bewegung und richtiges, be-
freiendes Atmen sind für uns Stadtmen-
schen ein notwendiger Ausgleich. Regel-
mässiger Besuch unserer Kurse führt zu
allemaligem Wohlbefinden!
Wer gerne mitmachen möchte, ist jederzeit
herzlich willkommen. Die ersten beiden
Stunden sind gratis. Auskunft und Anmel-
dung: Frau G. Steiner, Tel. 56 22 74.

Nachtdienst-Apotheken

Der Abenddienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab
22.00 Uhr sind die Adressen der Notfall-
apotheken durch die Aerzte-Telefonzen-
trale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.
Die Dienstapotheken sind täglich, auch an
Sonn- und Feiertagen, durchgehend bis
22.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet.

Serie 14

Urania-Apotheke, Uraniastrasse 11, Halte-
stelle Rennweg/Augustiner, Tel. 211 40 45
Grimsel-Apotheke, Badenerstr. 643, Halte-
stelle Grimselstrasse, Telefon 64 22 50
Apotheke Wiedikon, Kalkbreitestrasse 67,
Haltestelle Idastrasse, Telefon 33 64 64
Rosenegg-Apotheke, Trottenstr. 3, Halte-
stelle Rosengarten, Telefon 42 60 42
Ueberland-Apotheke, Ueberlandstrasse 25,
Haltestelle Waldgarten, Telefon 48 11 24
Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14,
Haltestelle Bellevue, Telefon 34 44 11

Das Val BAVONA

Erschienen im Selbstverlag bei Hermann Jakl in Zürich im Jahr 1977.

Bestellungen können an die Redaktion «Der Högger» gerichtet werden; wir werden diese gerne als Dank für die Abdruckrechte und das Ausleihen der Klischees dem Autor zustellen. Das Buch (96 Seiten, 100 Illustrationen) in Leinen gebunden — hier nicht vollständig widergegeben — kostet Fr. 32.— und ist sofort lieferbar.

Nun geht's auf gerader, etwas schmaler Eisenbrücke hinüber nach FAEDO, einem Strassendorf. Will sagen, die Häuser sind fast alle (etwas bergwärts gerückt) entlang eines Strässchens aufgereiht. Darüber ein schmaler Waldstreifen unter der Felswand. Die schöne Loretokapelle mit illusionistischer Marmorierung, ovalem Deckenbild musste neulich renoviert werden, weil Wasser eindrang. Das Deckenbild blieb erhalten, doch die Pilaster verloren leider ihre Marmor-Imitation, weil kein Restaurator zu finden war, der diese virtuos ausgeübte Kunst des Barock und Rokoko noch beherrschte.

In Faedo steht das Elternhaus Plinio Martinis (mit dem geschwungenen Treppengeländer, mit der Laube im oberen Stock, wo immer Wäsche flattert). Oft sieht man seine Mutter, eine würdige Greisin im langen dunklen Kleid, im Acker unterhalb des Hauses arbeiten. Einmal, als ich zeichnend vor der Kirche sass, ging sie, beladen mit einem Räf voll Brennholz, langsam vorbei. In solchen Fällen schämt man sich geradezu, möchte aufspringen und helfen — für diese Frau ist Holztragen die selbstverständlichste Sache der Welt, sie hat es ihr Leben lang getan. Links neben der Kirche ein eigenartiges, dreifach gestaffeltes Haus, vom obersten Teil geht über ein Velorad ein Drahtseil zur Kirchenwand hinüber, daran hängen oft Wäschestücke zum Trocknen, das sieht drollig aus! Nahebei das Ferienhaus einer Locarneser Familie, geschmackvoll eingerichtet. Der Vater spricht gut deutsch; Gamskrickeln an der Wand, Gewehre mit Diopter verraten den passionierten Jäger. — Am oberen Ende des Dorfes einige Ställe, von alten Kastanienbäumen umgeben, ein herrliches Motiv! Quer durch die Wiesen führt ein schmaler Pfad weiter nördlich, man überquert mit einiger Schwierigkeit einen Bergbach, wandert weiter und steht dann plötzlich vor einer Gruppe von Ställen. Das ist SERTA, wohin das junge Liebespaar in Martinis «Zia Domenica» der strengen Aufsicht der Tante entrinnt — dank Hochwasser! Die rostige Eisenbrücke nach Sonlerto (Martinis «Aldrione») hinüber wird linkerhand sichtbar.

Von Fontanellata geht's im kühlen Waldesschatten weiter. — Der Weiler BOLLA, das ist eine grosse Wiese, in deren Mitte ein weisses Kirchlein steht. Höher oben, auf einer Naturmauer, ein prachtvoller, breit ausladender Stall, der ein feines Kapellchen beiseite geschoben hat (möchte man meinen). Bolla, das sind weiter einige Hausruinen, von denen neuerdings eine wohnfertig ausgebaut wurde, eine zweite im Ausbau steht (eine Terrasse mit kleiner Pergola, mit Steintisch und Steinbänken steht schon da). Um Bolla befinden sich einige der schönsten Kastanienstämme des Tales, pittoreske Gebilde, in deren Borke man Greisengesichter, Gnomenfratzen, Hexenprofile entdecken kann! — Irgendwo in der Nähe führt ein Weglein in den Wald hinein, man schlendert behaglich in die Kühle, überquert auf einer Granitplatte ein Bächlein. Unvermittelt hält man vor einer aufgemauerten Terrasse, auf der zwei Häuser stehen; alte Ställe, liebevoll zu Feriensitzen umgestaltet. Still, zaubrisch still ist's hier! Im Wald ringsum, auf dem Wieslein unterhalb könnte Shakespeares «Sommernachts Traum» sich ereignen, könnten Elfen huschen, Puck sein Wesen treiben, die Liebespaare sich verirren, Titania den eselhaften Zettel anschmachten ...



Kirchlein von Bolla.

Wie oft habe ich hier gezeichnet, ungestört; habe alle meine Sachen einfach stehen lassen, um anderntags die Arbeit fortzusetzen. — Doch auch auf der andern Seite der Autostrasse ist Herrliches zu sehen: dort formen die Steine ein grosses Becken, in dem die Bavona zum Seelein sich ausweitete. Das nähere Ufer ist zum langen Kai ausgebaut. Hier sieht man oft Fischer hin- und hergehen mit langer Angelrute; Einheimische sowie Gäste aus der Deutschschweiz; Basler, Solothurner Autos sind in der Nähe abgestellt. Junge Leute haben ihr Zelt auf einer Steinkuppe errichtet, braten Fischlein über einer Feuerstelle, treten nachher sorgfältig die Glut aus, wie sich's gehört.

Auch ein Maler findet hier seine Fischlein, will sagen Motive. Hokusai, der japanische Holzschnittkünstler, hätte an den Steinvarietäten, den Wasserwirbeln, den Kastanienstrünken, den Bewegungen der Angler seine helle Freude gehabt und alles meisterhaft ins Bild gesetzt!

Wieder aufwärts durch die freie Natur, dann ein Fernblick auf SONLERTO, ein Haufendorf vor der Bergwand der linken Seite. Schöngepflegte Häuser und Ställe, rechts der Strasse eine grosse Wiesenfläche mit einem Riesenklötz (schon wieder einer!) darin. Etliche Umbauten wurden unternommen, meist von der «mittleren» Generation der Tessiner selbst, jener, die in Locarno oder anderen Städten arbeitet, die aber mit ihren Kindern gern im heimatlichen Tal, nahe ihren Eltern und Verwandten, Wochenend- und Ferientage verbringen will. Sonlerto war lange Jahre fast entvölkert, nun hat die mittlere Generation zurückgefunden, nun können sich die einsamen alten Frauen an ihren Enkelkindern erfreuen. Der kleine Dorfplatz im Zentrum ist ein einzigartiges Raumgebilde: Kirchenfassade, umgebende Häuser, nach allen Seiten aufsteigende Treppen und Treppchen, ein schmaler Bogendurchgang sind eine klassische Freilichtbühne für den Ablauf des Dorflebens, wären der Ort, um eine Komödie von Goldoni oder eine ländliche Burleske mit wenigen Akteuren aufzuführen! Manchmal sind's nur einige Kätzchen, die hier herumtollen; manchmal erzählt eine alte Frau von längst vergangenen Ereignissen. Plinio Martinis «Aldrione» ist Sonlerto, man muss sich die Handlung in diesen engen Gassen vergegenwärtigen, dann begreift und entschuldigt man vielleicht das engherzige Denken und Handeln der Zia Domenica. Wie sollen Menschen «gross» empfinden, die nichts anderes kannten als das Rackern und Mühen um das tägliche Brot, die kaum je aus ihrem engen Tal herauskamen?

Wer Sonlerto umfährt — das ist das Schöne an diesem Tal, dass kein Dorf von der Autostrasse zertrennt wird — gewahrt an der «oberen rechten Ecke» des Ortes eine naiv gemalte Tafel, welche auf ein neues, versteckt liegendes Ristorante hinweist, das man über ein Doppelbogen-Brücklein erreicht.



Piazza von Sonlerto.

Jetzt geht's in engen Kurven zwischen Felsbrocken steil hinauf, ein Querriegel titanischer Steinklötze wird sichtbar, ein schwächliches Kirchlein inmitten, dasjenige von GANNARIENTE. Nach der Legende wurde es allein verschont, als im Mittelalter ein nächtlicher Bergsturz das Dorf völlig zerstörte. Hier glaubt man sich in die Zeit der Schöpfung zurückversetzt. Die Kirche S. Maria delle Grazie, um 1595 erbaut, ist aussen schlicht im grauen Stein gefügt, im Inneren mit Gemälden des Marienlebens geschmückt, weist ein schweres Altargitter auf. Weil auch hier schon von Kirchenräubern einiges weggetragen wurde, ist die Kirche entgegen dem Brauch geschlossen; der Schlüssel kann in Sonlerto entlehnt werden. Hier an dieser Stelle wäre zu empfehlen, sich auf einem dieser Steinmonumente niederzulassen und eine Zeichnung der Gegend anzufertigen, mit Kugelschreiber meinetwegen, in einem Notizheftchen. Im vergangenen Jahrhundert hat jedermann gezeichnet; vom Komponisten Felix Mendelssohn gibt es geradezu virtuose Landschaften, der Märchendichter H. C. Andersen kritzelte auf seinen vielen Reisen (auch in die Schweiz) rührend-unbeholene Skizzen, fügte Tagebuch-Notizen bei. — Diese Laien-Skizzen sollen keine Meisterwerke sein (meine sind's ja auch nicht!), sie bringen dennoch dem Zeichner reichen Gewinn: während er Linie um Linie Form und Struktur der Landschaft nachformt, prägt sich ihm der Charakter der Gegend weit besser ein, als wenn er nur das Knipskästchen zückt und auf den Auslöser drückt! Mein Rezept: das Eine tun und das Andere nicht lassen ...

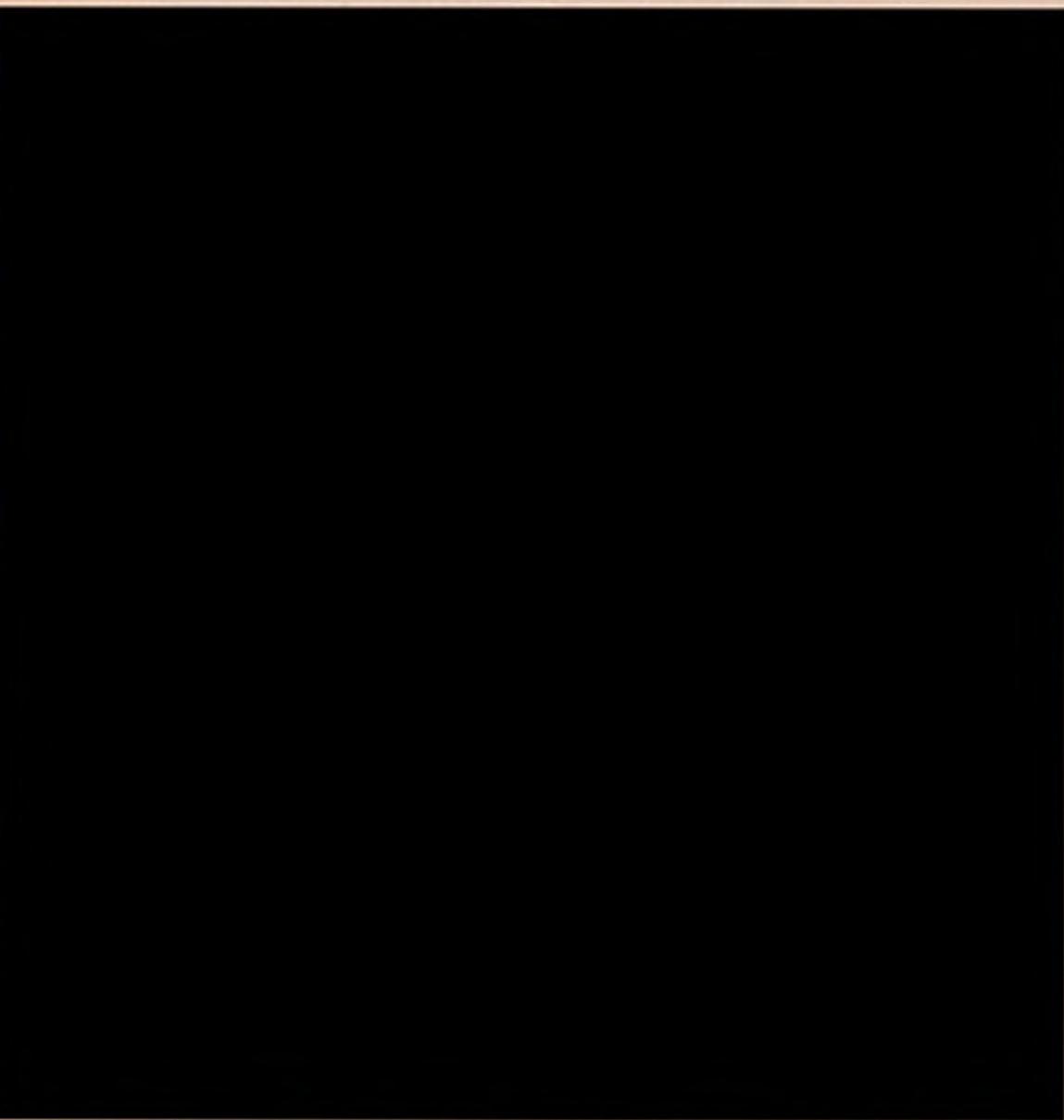
Weiter hinauf nach SAN CARLO, der höchstgelegenen bewohnten Ortschaft des Tales, welche schon von weitem sichtbar wird durch Zweige hindurch, neben oder über steinernen Ungeheuern. San Carlo zieht sich auf einem Querband von einer Talseite zur andern hinüber, mit Häusern in drei Tiefenstufen; quer gestaffelt. Wenig unterhalb der Brücke, auf welcher man rechts zum Dorf hinübergeht, führt vom linken Strassenrand ein Waldpfad steil nach oben, zur ALPE ANTABBIA, die heute noch bestossen wird. Dort oben formt sich eine Mulde mit drei kleinen Bergseen.

Fortsetzung folgt

*Der Högger
wird im Offset
gedruckt.*

Als Druck-
unterlagen
benötigen wir
ab sofort:
Offsetfilme
(Raster 34)
oder
reprofertierte
Vorlagen.
Für Klein-
inserate und
Anzeigen
nur aus Text
bestehend
genügt, wie
bis anhin,
die Zustellung
eines Manu-
skriptes.
Für alle
Auskünfte
steht Ihnen
der Verlag
jederzeit zur
Verfügung.

Druckerei AG
Högg
Postfach
8049 Zürich
Telefon
01-44 55 31



BESTATTUNGEN

Wisner, Eduard, pensionierter Magaziner, geb. 1900, von Zürich, Witwer der Emma geb. Trottmann, Limmattalstrasse 371.

Maurer, Johann, pensionierter Kalkulator, geb. 1912, von Zürich, Gatte der Elsa geb. Winkler, Regensdorferstrasse 45.

Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 131 Baugesetz) *Planaufgabe*: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastasse 7, 1. Stock, Büro 102 (7.30—9.00 Uhr). Privatrechtliche Einsprachen sind im Doppel an das Audienzrichteramt des Bezirksgerichtes Zürich zu richten. *Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen auf Grund von § 104 des Baugesetzes*

24. Februar 1978

Frankentalerstrasse 60, Anbau mit Verkaufsraum, E. und R. Wegmann, Vertreter: F. Urech, Winterthurerstrasse 495.

Humor in Worten

«Schrecklich — mein Mann spricht im Schlaf!»
«Meiner ist noch viel schlimmer — der lächelt bloss!»

SALIMAR TEPPICHE

Orientteppiche direkt in unseren eigenen Knüpfgebieten durch uns eingekauft — ohne Zwischenhandel. Ihr Vorteil! Neue Ladung in div. Grössen, Farben und Dessins.

Bitte anrufen: Telefon 01 - 56 83 88



e. buck
rebbergstrasse 52
tel. 44 51 87 / 241 21 13
8049 zürich

sämtliche maler-, tapezierer-
und plastikarbeiten, schriften
neubauten, umbauten und
renovationen

Tennisclub

Lerchenberg (bei der ETH Hönggerberg) kann noch Mitglieder aufnehmen. Jahresbeitrag Fr. 640.—
Telefon 810 38 33

Zürich-Höngg, im Februar 1978

WIR DANKEN

für die vielen Beweise mitfühlender Anteilnahme, die wir beim Heimgang unseres unvergesslichen

Albert Weinmann-Jucker

erfahren durften. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schneider für seine tröstenden Abschiedsworte und die Würdigung des lieben Verstorbenen. Herzlichen Dank auch für die vielen Beileidskarten, die Blumen und Kränze sowie die Zuwendungen an das Altersheim Höngg.

Die Trauerfamilien

(Statt Karten)

autofahrschule

schmid

Erika und Hans Schmid
staatl. gepr. Fahrlehrer

Moderne, zielsichere und schnelle
Prüfungsvorbereitung
Schulwagen mit Stockschialtung
und automatischem Getriebe
Giblenstrasse 25, Telefon 56 84 75

Unterengstringen

Kleines Team in interessanter Importbranche
sucht jüngere(n)

kaufm. Mitarbeiter(in)

(Chef-Stellvertreter/in) per 1. 3. (evtl. 15. 3.).
Vielseitige, selbständige Tätigkeit. Franz.- und
Englischkenntnisse nötig.

Bitte Offerten an Chiffre 44-30 453, Publicitas,
8021 Zürich.

Textilgeschäft
Seifert Telefon 56 36 43
Regensdorferstrasse 4
Wäsche, Mercerie
Blusen, Wolle

Garage zu vermieten

Imbisbühlstrasse 126
Telefon 56 50 85

Welche(r) Tierfreund(in)

würde gerne während
meiner Abwesenheit
meinen Hund spazieren-
führen?

Telefon 56 92 21

Wir sind dankbar, wenn
Sie Redaktions- und
Inseratenschluss vom
Dienstagmittag 12 Uhr
als äussersten Termin
betrachten — also bitte
eher früher: am Montag.
Vielen Dank.
Verlag «Der Höngger»



**wähl
Landesring
blijf
unabhängig**



Zöri z'lieb!

Fahrschule Bombach

Telefon 56 26 39
Hu. Grossenbacher

Imbisbühlstrasse 96
dipl. Mechaniker
staatliche Konzession

Die gute Fahrschule
ruhig, schnell
und gründlich
Treffpunkt nach
Vereinbarung
Beste Referenzen

Alleinstehender Kaufmann (37) sucht
für Luxuswohnung in Höngg qualifizierte

Haushälterin

(ohne Kochen)
halbtags oder stundenweise
Montag bis Freitag. Hoher Lohn!

Kurzofferten unter Chiffre 1384 an den
Verlag «Der Höngger», Postfach,
8049 Zürich.

Komf. 1-Zimmer- Alterswohnung

1. Etage (ab 60 Jahren).

Sonne, Ruhe, Lift, Garten-
platz, Dusche. Fr. 355.—
inkl. Nebenkosten, evtl.
Garageplatz.

Besichtigung:
Am Wasser 97. Tel. 56 14 94

Wir suchen

Teilzeitangestellte

für allgemeine Büroarbeiten.
Selbständiger Job. Gute Auffassungs-
gabe erforderlich. Evtl. auch Ganztags-
stelle.

Falls Sie in der Nähe wohnen, wäre
dies eine ideale Stelle.

Nehmen Sie bitte sofort Kontakt mit un-
auf. Sich bei Frau Weil melden.

Rowesa AG
Am Wasser 55, 8049 Zürich
Telefon 56 71 71

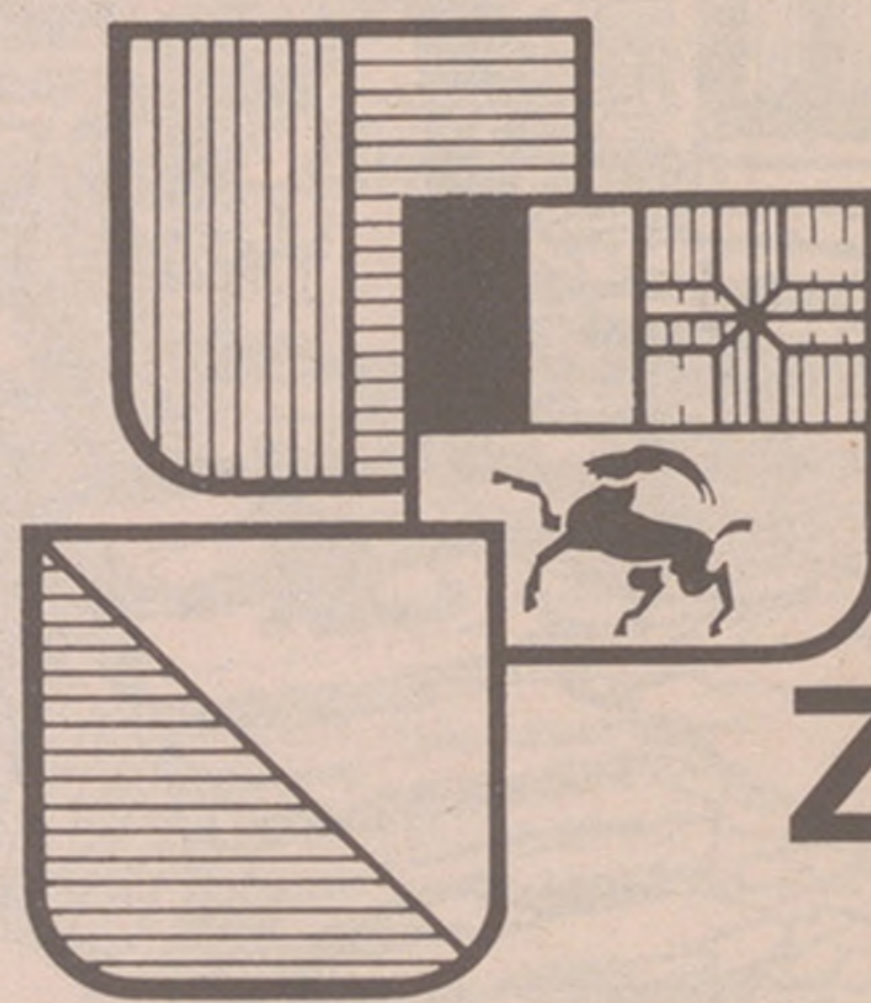


Höngg bleibt mit unserem
«Höngger» — darum
lesen wir den «Höngger»!

Tennis- Club Höngg

bietet Aktivmitgliedern gute Spielmöglichkeiten
(keine Anfänger); günstiger Jahresbeitrag.
Unterlagen können beim Präsidenten
angefordert werden:

Herrn G. Frey, Tennis-Club Höngg
Imbisbühlstrasse 96, 8049 Zürich
Telefon 01/56 96 93



Eintritt frei
In der Pause
Gratiskaffee
und Kuchen

Öffentliche Veranstaltung

Tessiner singen Bündner tanzen Zürcher wählen

Mittwoch, 22. Februar 1978
20.00 Uhr
Kirchgemeindehaus Höngg
grosser Saal

Programm:

Kurzansprache von Regierungspräsident Albert Mossdorf

Corale Pro Ticino Zurigo
Leitung: Otto Nogler

L'è vegnüd ul maggio
Potpourri
I campan da Bellinzona

Bündner Tanzgruppe
Leitung: Frau Jäger

Hüpfwalzer
Märtgässler, Mazurka

Corale Pro Ticino Zurigo

Tutti i dis che son smortina
Potpourri
Dove te vett o Mariettina

Bündner Tanzgruppe

Mia marusa, Mazurka
Der Nagelschmied, Schottisch

Corale Pro Ticino Zurigo

Autün
Quattro cavai che trottano
Potpourri

Die Tessiner und
Bündner gehören zu
jenen Kantonen, die vor
175 Jahren zur Eidge-
nossenschaft kamen.
Darum feiern wir mit
Ihnen an diesem Abend!

Wir erwarten Sie alle
als unsere Gäste!

FDP₁₀